

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Sieg des Radicalismus in Mittelsteiermark.

Eine nach Leibnitz einberufene Volksversammlung, an welcher Wähler aus ganz Mittelsteiermark, der Obmann der Leibnitzer Bezirksvertretung, der Landtagsabgeordnete Sahrner, die Bürgermeister von Mured und Leibnitz, die Gemeindevertretungen von Wildon, Ehrenhausen, Radkersburg und Straß theilnahmen und bei welcher Zustimmungsschreiben der Bürgermeister von Köflach und Groß-Florian, sowie solche aus Stainz, Ansfels und Gnas vorlagen, — welche also mit Recht den Anspruch erheben konnten, die Willensmeinung von ganz Mittelsteiermark auszusprechen, hat nach einer Rede des Gutsbesizers und Oberlieutenants a. D. Herrn Vincenz Malik folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Die heute den 12. November 1899 in Leibnitz tagende Volksversammlung spricht sich entschieden gegen die gänzlich unklare und doch unaufgeklärt gebliebene Haltung der nunmehrigen deutschen Mittelparteien und insbesondere der Deutschen Volkspartei im Reichsrathe anlässlich der Delegationswahlen aus; sie sieht in derselben weiter nichts als ein Wiederaufleben der unglücklichen sogenannten neuen Taktik, ein vollständiges Aufgeben des wirksamen Widerstandes gegen den österreichisch-ungarischen Ausgleich und bedauert schließlich auf das lebhafteste den Bruch mit der deutschradicalen Gruppe im Abgeordnetenhaus, deren Vorgehen sie als das einzige richtige anerkennt, während der Verband der Deutschen Volkspartei, im Gegensatz zu dem von Mitgliedern desselben oftmals wiederholten feierlichen Versprechen, die Waffe der Verhinderung der Delegationswahlen ohne vorherige unantastbare Bürgschaft der Aufhebung des § 14 und eines gründlichen Wechsels des deutschfeindlichen Systems nicht aus der Hand zu geben, einen die deutsche Wählerschaft mit höchstem Mißtrauen erfüllenden Vertrauensbruch beging; infolge dessen erklärt die heute versammelte Wählerschaft des Wahlbezirkes Leibnitz, ihren bisherigen, im parlamentarischen Verbande der Deutschen Volkspartei im Reichsrathe befindlichen Abgeordneten das Vertrauen zu entziehen und künftighin nur einen auf dem Boden der deutschradicalen Gesinnung stehenden Vertreter damit zu beehren.

Zugleich spricht die heute tagende Volksversammlung der steirischen Parteileitung der Deutschen Volkspartei ihr unbedingtes und rückhaltloses Vertrauen aus und dankt derselben, daß sie in den schweren Zeiten, welche das deutsche Volk in Oesterreich zu erleiden hat, den berechtigten Wünschen und Forderungen desselben jederzeit bündigen thatkräftigen Ausdruck gegeben hat.“

Die Kundgebung, neben die der Brucker Versammlung gestellt, ist neuerdings ein Beweis, daß Steiermark heute im Lager des Radicalismus steht, und wenn diese Entschliessung der Leibnitzer Versammlung an harten Worten nicht arm ist, so zeigt dies nur, daß die Deutsche Volkspartei ihren Wählern durch ihre Haltung eine arge Enttäuschung bereitet hat. Wir fassen derartige Kundgebungen, welche die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei unseres Landes wohl kaum erwartet haben, nicht als taktische Siege einer bestimmten Partei auf, welche an einzelnen Punkten errungen werden. Die gesammte Wählerschaft des Leibnitzer Bezirkes hat wahrlich nicht über Nacht ihre Parteizugehörigkeit geändert und ist ins schönherianische Lager übergegangen, ebensowenig aber ist die Versammlung ein Handstreich, welcher den Schönherianern des Bezirkes gelang. Sie ist vielmehr ein Beweis, daß gerade die Wählerschaft, welche bis in diese Tage zu der treuesten Anhängerin der Volkspartei zählte und ihren brauchbarsten und verlässlichsten Theil darstellte, heute in einem völligen Gegensatz zu ihren Vertretern steht, deren Vorgehen nicht mehr begreift und nicht billigt. Sie ist ein weit sichtbares Mene tekel für unsere im Lager der Deutschen Volkspartei stehenden Abgeordneten und ein sachliches Argument von einschneidender Schärfe. Die Volkspartei läuft bei Fortsetzung des von ihr beschrittenen Weges Gefahr, den Boden in ihrem Stammlande Steiermark gerade in ihren fortgeschrittensten und politisch reifsten Bezirken zu verlieren. Nicht deswegen, weil gegen sie agitiert wird, sondern weil sie in klaren Widerspruch zu ihrer Wählerschaft getreten ist. Diese sieht nicht einem Parteiconflict in dem Streite zwischen Volkspartei und Schönherianern; sie sieht einen sachlichen Gegensatz klaffen, der für sie tausendmal wichtiger ist als der Commentstreit zwischen den beiden Abgeordnetenverbänden und zu dem sie Stellung nehmen muß, auch wenn sie es ablehnt, sich darüber auszusprechen, wer bei dem „Bruderzwist“ der beiden Clubs zuerst angefangen hat, wer Ursache hat zum Bösssein, wer also zuerst nachgeben muß u. s. w. Die Wählerschaft kann es nicht verstehen, worin sachlich für die Abgeordneten der deutschen Parteien der Grund bestehen soll, an einen Systemwechsel zu glauben und sich daraufhin häuslich einzurichten. Aufhebung der Sprachenverordnungen? Ja, die haben die Abgeordneten sich ja mit allen äußersten Mitteln erzwungen. Wenn ich einem Räuber sein Beutestück mit Waffengewalt wieder abjage, werde ich dann nach Rückgewinnung der Beute mich dem Mann für einen Freundschaftsdienst verpflichtet halten? Die schwere Last staatsparteilicher Rücksichten haben die Deutschen damals abgeworfen, da sie eine nur auf das nationale Programm verpflichtete Partei, die Deutsche Volkspartei, gründeten; und heute nimmt dieselbe Partei, groß geworden, diesen Pack freiwillig auf die Schultern und trotzt ihrer

Vorgängerin, der liberalen Partei, nach. Und warum?? — Das ist eine Erwägung, über welche die Wählerschaft nicht hinauskommen kann und sie gäbe gerne um eine einzige Aufklärung über diesen Punkt alle Commentare über die Schwüre von Eger und Klagenfurt, die bald eine Literatur bilden werden, preis.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung.

In Fortsetzung der Besprechung der Vorgänge in Mähren kommt zunächst der Jungtscheche Adamek zum Wort und polemisiert gegen die Vorredner Berner und Türk. Er bemüht sich, die Blünderungen in mährischen Städten als einen Protest des Volkes gegen die Schmach der Aufhebung der Sprachenverordnungen hinzustellen und den antisemitischen Charakter der Ausschreitungen als durch die deutschfreundliche Haltung der Juden bedingt darzustellen.

Abg. R. v. Rozłowski (Pole) gedenkt neuerdings „klagend“ der Ursache dieser Unruhen, der Aufhebung der Sprachenverordnungen ohne Compensation, den Behörden wirft er vor, daß es ihnen an dem zur Pacification unentbehrlichen Taktgefühl leider gefehlt habe.

Darauf ergreift der Minister des Innern, Dr. von Körber, das Wort. Er weist die Deutung zurück, als ob die politischen Maßnahmen der Regierung diese Bewegung verursacht hätten. Dieselben könnten höchstens als äußerer Vorwand für die Erregung gelten, denn die Regierung habe sofort bei ihrem Antritte die Erklärung abgegeben, daß es ihr völlig ferne liege, den momentan geschaffenen Zustand in der Sprachenfrage als einen dauernden zu betrachten. Sie habe damals bereits die feste Absicht bekundet, auf das jetzige Uebergangsstadium eine gesetzliche Regelung folgen zu lassen. Er bezeichnet es als nicht wegzuleugnende Thatsache, daß ernste Demonstrationen stattgefunden haben und daß in deren Verlaufe fremdes Eigenthum in verbrecherischer Absicht beiseite geschafft wurde. (Der Minister wird im Verlaufe seiner Ausführungen fortwährend durch die Jungtschechen, namentlich durch den Abg. Sileny unterbrochen. Die Zwischenrufe bezeichnen das Einschreiten des Militärs als eine Attaque und die Antwort des Ministers als einen Polizeirapport. Ein Zwischenruf eines Socialdemokraten erinnert die Jungtschechen an Graslitz. Der Präsident lautet fortwährend, um die Ruhe herzustellen. Abg. Sileny schreit: „Früher war Mähren ein Musterland; jetzt ist es ein Land, wo von den Behörden gemordet wird! Dieses ruhige Land haben Sie aufgerührt. Infolge des Lärms unterbricht der Präsident die Sitzung auf 10 Minuten. Es entsteht eine Kauferei im Saale, indem selbstsamweise der Abgeordnete Rohrachner von der Katholischen Volkspartei

Ein Schachkästchen für Landwirte.

Wir leben im Zeitalter der Agrarwohl. Die bäuerliche Frage ist zu einer Staatsfrage von eminenter Wichtigkeit geworden. Die Statistik zeigt uns von Jahr zu Jahr das Fallen der Bodenrente, bedingt durch die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der Bauer leidet.

Forschen wir den Ursachen nach, welche den österreichischen Bauernstand in so ungünstige Verhältnisse gebracht haben, so steht an erster Stelle die verhältnismäßig geringe Bildung, welche der österreichische Bauer aufzuweisen hat. Wohl hat sich seit der Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes gar vieles zum Besseren gewendet, aber die berufliche Bildung läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Heute haben wir bedeutend weniger Analphabeten wie vor dreißig Jahren. Die Zahl derjenigen Bauern, welche ihren Namen nicht schreiben können, hat erfreulich abgenommen. Der Bauer ist dadurch selbstbewußter geworden. Er liest heute politische und sachliche Blätter und nimmt zum Theil regen Antheil am öffentlichen Leben. Der Bauer hat sozusagen die Kinderschuhe abgelegt und wächst in den culturellen Fortschritt des Jahrhunderts kräftig hinein. Allerdings sind hier zahlreiche Abstufungen zu merken. Während es einzelne Bauern zu einer rühmlichen Intelligenz gebracht haben und selbst als Abgeordnete in den parlamentarischen Körperschaften zielbewußt auftreten, ist der culturelle Fortschritt der großen Masse ein verschwindend kleiner und je weiter wir nach Süden und Osten schreiten, desto schlechter ist es.

Immer lauter ertönt die Stimme der Landwirte um die kräftige Förderung der landwirtschaftlichen Berufsbildung. Der Landmann, welcher jetzt schreiben und lesen

kann, möchte auch in den Fortschritten der Landwirtschaft unterwiesen werden. Diese Aufgabe suchen die diversen landwirtschaftlichen Vereine zu lösen, indem sie Zeitschriften hinausgeben und Wandervorträge halten. Allein diese Maßnahmen sind nur schwache Anfänge der kommenden Reformen.

Die Fachzeitschriften sind zumeist in einer Sprache geschrieben, welche der Landmann nicht versteht, es geht den Auffäßen die unbedingt nothwendige Popularität ab. Die Wandervorträge sind auch nur Anregungen, welche bald vergessen werden, weil die Vorträge nur selten stattfinden. Eine schätzenswerte Erweiterung des bäuerlichen Wissens bieten die landwirtschaftlichen Fachschulen, wie z. B. in Grottenhof und in Marburg. Wer aber seinem Sohn die Wohlthat einer solchen landwirtschaftlichen Schule will angedeihen lassen, der muß das in genügender Menge besitzen, was ihm gerade sehr abgeht, das liebe, liebe Geld.

Eine umfassende allgemeine landwirtschaftliche Berufsbildung ist nur dann möglich, wenn sie dem Organismus, wie ihn heute die Volksschule darbietet, ein- oder angegliedert wird. Es ist ein Gebot der Zeit, einen Schritt vorwärts zu thun und den Landmann concurrenzfähiger zu machen. Erweitert sein Wissen und die bäuerliche Selbsthilfe, welche insbesondere in der kräftigen bündlerischen Bewegung ihren Sammelpunkt findet, wird energisch an die nothwendigen agrarischen Reformen herantreten. Es ist hoch erfreulich, daß diese Erkenntnis in immer höhere Kreise dringt. Die Agrarfrage wird heute nicht mehr vornehm belächelt, man beginnt an maßgebender Stelle die Agrarwohl zu erkennen und sinnt auf Abhilfe. Abgesehen von der politischen Bewegung in unserem engeren Heimatlande Steiermark, die sich zum Ziele setzt, eine große agrarische

Partei in Oesterreich zu schaffen, und im Landwirtebund des Deutschen Reiches ein nachahmenswerthes Ideal erblickt, beginnt auch in pädagogischen Kreisen sich eine „Agrarbewegung“ geltend zu machen. Wir wollen von den vielen Stimmen maßgebender Pädagogen nur eine hervorheben, weil sie besonders treffend zur Sache spricht. Es ist die Stimme des Directors Dr. Schneider, welche sich wie folgt, vernehmen läßt: „Bei dem stetig steigenden Aufschwunge, den die Landwirtschaft nimmt, (der Herr Director hat jedenfalls den technischen Aufschwung im Sinne, denn von einem ökonomischen Aufschwunge kann wohl keine Rede sein. A. d. B.) erfordert dieselbe den ganzen Mann; an die Stelle des mechanischen Nachahmens muß Sachkenntnis und Intelligenz treten, und nur der, welcher neben den Tugenden der Arbeitsamkeit, des ausdauernden Fleißes, der Sparsamkeit auch die nothwendigen Kenntnisse, die erforderlichen geistigen Kräfte zum Betriebe seines Anwesens besitzt, wird sich gewachsen zeigen der größeren Vielseitigkeit, die unser landwirtschaftliches Gewerbe in unseren Zeiten von seinen Jüngern fordert. Es müssen daher für diejenigen, denen der Besuch einer Ackerbauschule zu hoch kommt, theoretische Winter- oder Fortbildungsschulen sorgen und ein wesentliches Glied im Organismus des Volksschulunterrichtes sein, schon deshalb, weil sie den Uebergang der Schule ins Leben durch ihren vorwiegend praktischen Charakter vermitteln.“

So sagt Director Schneider und wir können seinen Begründungen nur lebhaft zustimmen. Auch innerhalb der Landlehrerschaft mehrten sich die Stimmen in diesem Sinne. Mit einem Schlage wäre der clericalen Verdrümmungstheorie, bezugnehmend auf die Herabsetzung der Schulpflicht,

mit dem Jungtschechen Brzeznovsky in ein Handgemenge geräth. Die beiden werden vom Abg. Dr. Rathrein getrennt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beendet der Minister seine Ausführungen.

Abg. Baron d'Elvert (D. Fortschrittsp.) bricht eine Lanze für die Juden Mährens und wendet sich namentlich gegen das „Märchen vom Ritualmord“. Was den Grund der Exzesse betrifft, so ist er der Ansicht, daß die Bevölkerung Mährens für die Subtilität der Frage der Sprachenverordnungen kein Verständnis habe und sie nicht begreife. Die Aufhebung der Sprachenverordnungen habe in der tschechischen Bevölkerung gar keine Resonanz gefunden. Der Redner fordert die Tschechen auf, sich auf den Standpunkt einer gefunden Realpolitik zu stellen, da sie ja doch nicht imstande seien, den Widerstand der geeinigten Deutschen gegen die Erfüllung ihrer weitgehenden, die bestehende Verfassung umstürzenden Bestrebungen zu brechen.

Abg. Schneider (Christl.-soc.) bespricht die Exzesse in Mähren vom antisemitischen Standpunkte aus und verliest eine Reihe von Stellen über das Bestehen der Vorschrift vom Ritualmord, wobei er von den jüdischen Abgeordneten Tittinger und Straucher häufig unterbrochen wird. Unter anderen erzählt Schneider, daß Graf Andrássy bei dem Tisza-Eszlárer Fall befragt, ob er glaube, daß hier ein Ritualmord vorliege, geantwortet habe: „Selbstverständlich! Es ist ja erwiesen, es läßt sich gar nicht bestreiten!“ Und als man ihn fragte, warum keine Verurtheilung erfolgte, habe er gesagt: „Da hätten sie den andern Tag 20.000 Juden todtgeschlagen und woher nehmen wir dann ein Geld!“ (Hört, hört! bei den Christlichsocialen.) Abg. Tittinger: Citieren Sie doch lieber lebende Minister anstatt der todtten. Abg. Prinz Liechtenstein: Mir hat er es gesagt. (Lebhafte Rufe bei den Christlichsocialen: Hört! Bravo Liechtenstein!) Der Redner appelliert schließlich an die Tschechen, sich mit den Deutschen im Antisemitismus zu vereinigen, mit den Worten: „Der Deutschen Rath, der Slaven That macht Juden g'rad.“

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Es erfolgen Ausschufswahlen. Gewählt werden u. a. in den Versicherungsausschuß die Abgeordneten Dr. Lemisch und Posch; in den socialpolitischen Ausschuf: Ghon, Ludwig, Milles und Hinterhuber; in den landwirtschaftlichen Ausschuf: Wernisch, Ghon, Posch und Reisel.

Der Krieg in Süd-Afrika.

Zur Lage liegt ein sehr bemerkenswertes Eingeständnis des englischen Premierministers Lord Salisbury vor, der in der Rede, die er beim Guildhallbankett in London hielt, unter anderem sagte, daß zu erwarten sei, daß sich die Engländer bis zum Eintreffen von Verstärkungen aus ihren Stellungen in Natal würden zurückziehen müssen. Das ist ein Beweis, daß die Engländer selbst den gelogenen Nachrichten von englischen Siegen nicht mehr glauben. Es wird ferner gemeldet, daß der Obercommandant General Buller schleunigst dem General White zuhelfe zu kommen trachte. Wie jedoch Fachleute berechnen, können die Verstärkungen günstigstenfalls erst am 28. November vor Ladysmith gebracht werden. White müßte daher noch 17 Tage die Stadt halten, was unmöglich erscheint, da White aller Wahrscheinlichkeit nach die Munition für die Geschütze baldigst ausgeben wird, andererseits die Buren Verstärkungen an Mannschaft und Geschützen herbeiziehen und sich zu einer Hauptschlacht vorbereiten. Es ist also binnen kurzem eine Entscheidung vor Ladysmith zu erwarten. Fällt Ladysmith, so ist General White sammt seiner Mannschaft kriegsgefangen, denn da, wie nunmehr kein Zweifel besteht, Colenso in den Händen der Buren sich befindet, ist es unmöglich, daß White sich durchschlägt. — Was die Lage vom westlichen Kriegsschauplatz betrifft, so berichtet der englische Draht über siegreiche Ausfälle der Garnison von Mafeking. Anscheinend haben

die Transvaal-Buren zu wenig Belagerungsstruppen und vor allem zu wenig Geschütz, um Mafeking und Kimberley einzunehmen; die Oranje-Buren aber sind durch verschiedene Unfälle auf dem Wege aufgehalten worden. Nach dem Falle von Ladysmith aber ist die Stellung der Engländer auch im Westen nicht mehr zu halten.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten: London, 12. November. Ein amtliches Telegramm des Generals Buller meldet folgende Einzelheiten über das Gefecht bei Belmont: Oberst Gough mit zwei Schwadronen Husaren, einer Batterie Feldartillerie und anderthalb Compagnien berittener Schützen stieß neun Meilen westlich von Belmont auf 700 Buren mit einem Geschütze. Der Kampf wurde mit Artilleriefire eröffnet. Die berittenen Schützen erhielten den Auftrag, die Flanke des Feindes zu umgehen und das Lager der Buren aufzusuchen. Bei dieser Bewegung hatten wir die gemeldeten Verluste. Nach dem Kampfe, der drei Stunden währte, kehrten die Truppen ins Lager zurück, ohne vom Feinde belästigt worden zu sein. Einer der verwundeten Lieutenante ist gestorben.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Mariburg vom 6. November stellen die Buren weiteres Geschütz auf den Höhen um Ladysmith auf, scheinen mithin entschlossen zu sein, die Stadt um jeden Preis zu nehmen. Den aus Ladysmith ausgewiesenen Indiern wurde der Durchzug durch die Linien der Buren gestattet. Nach ihren Aussagen erklärten die Buren, sie würden Ladysmith in die Luft sprengen und dann auf Mariburg-Durban marschieren. Die Indier meldeten auch, daß die Buren die britischen Kriegsvorräthe in Colenso verbrannten.

Politische Umschau.

Inland.

Eine interessante Statistik gab in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses bei Besprechung der Grasliger Vorfälle der Abgeordnete Dr. Verkauf. Demnach sind in den Jahren 1894—1896 in Oesterreich allein wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 6500 Personen, wegen Amtsehrenbeleidigung 54.000 Personen verurtheilt worden; wegen Mißbrauches der Amtsgewalt sind 52, wegen Uebertretung gegen die Pflichten eines öffentlichen Amtes 1052 Personen abgeurtheilt. In den letzten 5 Jahren sind von der Genzarmerie bei Amtshandlungen 42 Menschen erschossen und 118 schwer verwundet worden. Diese Zahlen leuchten tief in die Geheimnisse unserer Bureaucratie hinein.

Die Rechte fährt fort, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten; die Staatsschuldencommission hat nun auch das neuerliche Verlangen der Regierung auf Herausgabe der unter Mitverschluß der Commission befindlichen 119 Millionen Kronen Landesgoldmünzen abgelehnt und zwar mit drei gegen drei Stimmen, wobei der Präsident der Commission, Dr. Fuchs, im Sinne der Ablehnung entschied. Die Tschechen knüpfen daran die Hoffnung auf Demission des Cabinets, da durch die Verweigerung des Geldes der Fortschritt der Valutaregulierung einen Aufschub erleidet.

Dem § 14-Ausschusse liegen zwei Anträge betreffs Abänderung des Nothstandsparagraphen vor, und zwar von den Abgeordneten Dazynski und Dr. v. Grabmayr. Die Abgeordneten Kaiser und Pommer von der Deutschen Volkspartei erklärten, grundsätzlich für die gänzliche Aufhebung des § 14 zu sein und nur deshalb über einen Ersatz berathen zu wollen, um die Annahme des Antrages zu sichern. Abg. Pommer kündete einen Zusatzantrag an, nach welchem auch die Aushebung des Recrutentcontingents in Friedenszeiten und der Ausgleich ausdrücklich der Anwendung des § 14 entzogen wird.

Die „Bohemia“ hat kürzlich die Meldung von einer geplanten tschechisch-polnisch-deutschen Coalition gebracht.

Vor uns liegt das Lese- und Lehrbuch für landwirtschaftliche Lehr- und Fortbildungscurse zugleich Hausbuch für Landwirte, herausgegeben von Hofrath Rozek. Wer der Meinung ist, daß dieses Buch, weil aus der Feder eines alten Bureaukraten stammend, keinen Wert besitzt, der irrt sich gewaltig. Rozek hat als Landesschulinspector jahrelang die eiserne Mark bereist, er kennt unser engeres Heimatland wie nicht bald einer. Mit einem warmfühlenden Herzen ausgestattet, schmerzte ihn es tief, als er den Ruin unserer Landwirtschaft mit ansah und aus den biedersten Steirerherzen erklangen ihm gar oft viele Klagen entgegen. Was er als Pädagoge thun konnte, das that er auch. Sein Buch ist ein Schatzkasten für die Landwirte. Es erscheint bereits in dritter Auflage und ist eine pädagogische Musterarbeit ersten Ranges. Neben der heiligen Schrift, wie sie der steirische Landwirt gern in seinem Hause hat, soll auch Rozeks Hausbuch liegen. Es gibt in allen landwirtschaftlichen Fragen schlicht und eindringlich Rath und ist — ein großer Vorzug — verlässlich. Dieses Buch kann dem Ministerium einst als Grundlage dienen, wenn officiell die landwirtschaftlichen Wintercure erstehen werden.

Es ist bahnbrechend für den landwirtschaftlichen Berufsunterricht in Oesterreich.

Und wenn einst dieser Unterricht in die steirischen Volksschulen Einzug halten wird, dann vergeße man nicht des Bahnbrechers Rozek. Dann gehört sein Bild in jede Schule. Er ist nach Erzherzog Johann der wärmste Freund des steirischen Bauers.

Mahrenberg, 6. November 1899.

Maximilian Brandais.

Abg. Hochenburger erklärt gegenüber dem Berichterstatter eines magyarischen Blattes diese Nachricht als ganz unglaubwürdig.

Die Quotendeputationen sind am Sonntag ohne Entscheidung auseinander gegangen. Die Quotenziffer 34 als Verhandlungsbasis war das Höchste, was die ungarische Quotendeputation zugestand. Die Quotendeputationen zogen sich am Schluß auf ihren alten Standpunkt, die Quotenziffern 62:38, bezüglich 68:32 zurück. Der ungarische Abgeordnete Polonji sagte im Abgeordnetenhaus, daß im Falle einer Quote von 35% in Ungarn ein Volksaufstand ausbrechen würde. Damit könnten wir im entgegengelegten Falle auch dienen. Es verlautet neuerdings, daß sich die beiderseitigen Ministerpräsidenten betreffs der Unterbreitung eines Vorschlages von 34:8:65:2 in den Parlamenten einigen werden.

Zu der Stellungnahme der Wählerschaft in dem Zwiste zwischen der Volkspartei und den Radikalen liegen wieder mehrere Zeugnisse vor. Der Deutsche Verein in Wien (Richter-Steinwender-Richtung) sprach der Deutschen Volkspartei das Vertrauen aus und forderte sie auf, dem Terrorismus der Schönerergruppe entgegenzutreten. Eine Wählerversammlung in Weiz sprach dem Abgeordneten Mosdorfer (D. Volksp.) und der Deutschen Volkspartei das Vertrauen aus und drückte zugleich die Hoffnung auf Wiederherstellung des alten guten Einvernehmens der nationalen Parteien aus. Für den Standpunkt der Radikalen sprach sich außer der an anderer Stelle erwähnten Versammlung in Leibnitz eine Volksversammlung des Deutschen Wählervereines für Tirol, ferner eine Volksversammlung in Teschen und eine in Jägerndorf aus.

In Tschechisch-Böhmen fanden in den letzten Tagen neuerdings Kundgebungen statt, so in Frauenberg, Neuhaus, Königinhof, Böhmiß-Stalitz, Eigel u. a. Orten. Es verlautet von Truppen-Dislocationen in Böhmen, die in diesen Ausschreitungen ihren Grund haben sollen. Das wäre für die Jungtschechen nur Wasser auf die Mühle. — Neuerdings wurden einige Reservisten, die sich bei Controlversammlungen mit „Jde“ meldeten, verhaftet. Das Landespräsidium von Krain hat nunmehr die Abhaltung eines russischen Sprachcurses gänzlich untersagt.

Ausland.

Betreffs des Samoaübereinkommens ist noch nachzutragen, daß Deutschland dadurch circa 2800 Quadratkilometer mit 30.000 Einwohnern, den Vereinigten Staaten 150 Quadratkilometer mit 5000 Einwohnern zugefallen sind. — Die russischen Blätter begrüßen den Besuch des Czaren in Potsdam als ein Zeichen des freundschaftlichen Verhältnisses beider Staaten und schreiben ihm „im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblicke“ glückliche Folgen für den Weltfrieden zu.

In Frankreich werden Hausdurchsuchungen bei der römisch-katholischen Congregation der Assumptionisten abgehalten, welche man monarchistischer Umrtriebe beschuldigt.

Aus den Sitzungen des steierm. Landesauschusses.

Der Assistenzarzt Herr Dr. Adolf Sachalber wird mit der Supplirung der erledigten Primararztenstelle an der ocellistischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses betraut.

Ueber Antrag der Jrenhaus-Direction Feldhof wird zur Deckung des Fleischbedarfes der Anstalt vom 1. Jänner 1900 die Schlachtung in eigener Regie eingeführt.

Der Landesauschuss erklärt seinen Beitritt zum Allgemeinen Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften für Oesterreich in Wien.

Die Abhaltung eines dritten Viehhaltungscurses noch in diesem Jahre und zwar für Männer am Oberhofe bei St. Gallen in Obersteier wird genehmigt.

Eine verrückte Geschichte.

Von Charles Blunt.

An jenem Tage hatte Josias Blush eine ganz verrückte Idee. Er wollte heiraten. Wen, das wußte er selbst nicht, war ihm auch ganz egal. Eine oder die andere. Und da es ihm völlig egal war, so wollte er's auf den Zufall ankommen lassen. Von den nächsten zwölf Mädels, die ihm jetzt unterkamen, wollte er eines nehmen, falls sie ihn nur nahm.

Und er stellte sich ans Fenster. Eine alte Dame gieng zuerst vorbei, eine Dame mit ihrem Dienstmädel! Dienstmädel? Nein. Dienstmädel waren keine Mädels für ihn und zählten daher nicht als solche. Dann kamen zwei, drei Frauen mit ihren Kindern, dann eine Dame, so in die Dreißig, die konnte verheiratet sein, oder auch nicht, ja, genauer befehen, sah sie zweifelt unverheiratet noch aus, aber — sie zählte nicht mit. Denn eine „junge Dame“ in den Dreißiger kann man doch kein Mädel mehr nennen und er hatte sich ausdrücklich gesagt: „von den nächsten zwölf Mädels.“ Mädels aber gibt's überhaupt nur zwischen 17 und 20, alles andere an Weibern wird mal ein Mädel erst sein, oder ist mal ein Mädel gewesen.

Damit war's also nichts. Aber halt, dort trippelte eine. Na, schön war die gerade nicht, lang aufgeschossen und hager und spitz, nein, ein Lineal hatte er auf seinem Pulse schon liegen, da brauchte er kein zweites als Frau.

Da war die da schon besser. Ein bißchen zu klein, ein bißchen zu dick, aber... nein, danke, sie hatte eben gelächelt, rechts und links fehlte ein Zahn, das war nichts für ihn.

der Boden entzogen. Würde man sich maßgebenden Ortes dazu entschließen können, die Wintersemester des 7. und 8. Schuljahres in landwirtschaftliche Curse umzuformen, wozu ja weiter nichts nothwendig ist, als die Umgestaltung des Lehrplanes, so hätten wir einen gewaltigen Schritt nach vorwärts gethan.

Gut Ding braucht Weile, und Rom wurde auch nicht in einem Tage erbaut. Wie wir wissen, tritt die bündlerische Bauernpartei für diese Curse ein und wenn diese Frage sich der Spruchreihe nähern wird, was hoffentlich bald der Fall sein wird, so werden wir eine eingehende agrarpädagogische Studie veröffentlichen. Heute müssen wir zufrieden sein, wenn da und dort hervorragende Männer den Boden vorbereiten. Zu diesen Männern gehört in erster Linie Hofrath Rozek, k. k. Landesschulinspector i. R., welcher in Graz lebenskräftig seine Feder für die landwirtschaftliche Berufsbildung einsetzt.

Mit bewundernswertem Eifer war er als activer Inspector bemüht, die landwirtschaftlichen Curse auch in Steiermark einzuführen. Fast schien es so, als wollte ihm das Angestrebte gelingen. Aber nur zu früh zeigte sich die verderbliche Flaueit und die mühsamen Schöpfungen zerfloßen in nichts. Wir wollen hier keine bitteren Vorwürfe erheben, das heben wir uns auf, aber betonen wollen wir nur, daß es die Regierung war, welche, kühl bis ans Herz hinan, dem landwirtschaftlichen Unterrichte gegenüberstand. Nun, es wird besser werden. Immer rascher sammeln sich die freigewonnenen Bauern und es kommt die Zeit, wo man sie hören müssen.

Einstweilen fikt Rozek in seiner stillen Klausur und arbeitet Lehrtexte für die Zukunftscure.

Der Viehzucht- und Milchgenossenschaft in St. Georgen am Tabor wird eine Subvention von 250 fl. aus dem Landesfonde unter der Bedingung bewilligt, daß dem Landesauschuß das Recht zustehen soll, die Gebahrung der Genossenschaft jederzeit durch abgeordnete Fachorgane zu controlieren.

Ueber Einschreiten eines Grundbesizers beschließt der Landesauschuß in Ausführung des ihm erteilten Landtags-Auftrages, hinsichtlich eines Regulierungsvergleiches zu intervenieren.

Die Errichtung einer Landes-Nebenanlage in Unter-Wellitschen zu Demonstrationzwecken wird genehmigt.

Ueber den Landtagsauftrag bezüglich Verichterstattung wegen Versicherung der Habseligkeiten der landwirtschaftlichen Dienstboten gegen Brandschaden wird die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz um Bekanntgabe der Zahl der Brände landwirtschaftlicher Objecte in den letzten 3 Jahren in Steiermark ersucht.

Die Abhaltung eines Drainagecurses in Uebelbach wird genehmigt, zu welchem Zwecke 6 Stipendien zu 10 fl. behufs Ermöglichung des Besuches dieses Courses creiert werden.

In Angelegenheit der Frage des Höferechtes (bäuerliche Erbfolge) werden die Gemeindeämter aufgefordert, vom 1. Jänner 1900 an über jeden Fall einerseits von Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke, andererseits von Güterzertrümmerungen dieser Besitzungen, sowie auch von Ankäufen bäuerlicher Besitzungen durch Personen nicht bäuerlichen Standes, Zählblätter, welche gleichzeitig den Gemeindeämtern hinausgegeben werden, an das statistische Landesamt abzusenden; die Bezirksauschüsse werden um Mitwirkung bei dieser Agende durch Beilegung und Ueberwachung ersucht.

Sämmtliche Bezirksauschüsse werden beauftragt zu berichten, ob hinsichtlich des Bezirksarmenfondes eine unmittelbare Förderung der Armenpflege der Gemeinden im Voranschlage vorgezogen erscheint.

Das Landes-Bauamt erhält den Auftrag, behufs Ausstellung der steiermärkischen Landes-Siechenanstalten, respective ihrer Einrichtungen bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 das Entsprechende zu veranlassen.

Dem Gemeindeamte Eichberg im Bezirke Ansfels wird die Einhebung einer Todtenbeschauggebühr provisorisch bewilligt.

Der Stadt Pettau wird die Bewilligung erteilt, bei der steiermärkischen Sparcasse ein Darlehen von 30.000 fl. aufzunehmen.

An das k. k. Eisenbahn-Ministerium und an das Ackerbau-Ministerium werden Eingaben gerichtet, in welchen das von der Gemeinde Straßen gestellte Ansuchen betreffs Mitbenützung der ararischen Wasserleitung in Unter-Rainisch unterstützt wird.

Die Widmung des Herrn Professors Louis Jakob in Berlin zu Gunsten der landschaftlichen Kupferstichsammlung wird angenommen und letzterem der Dank ausgesprochen.

Die 4 Stipendien zum Besuche von Meisterkursen werden nach dem Antrage des technologischen Gewerbemuseums in Wien verliehen, ferner werden 10 Künstlerstipendien theils neu verliehen, theils deren Fortbezug bewilligt.

Dem Grazer akademisch-technischen Turnvereine wird die Benützung der Landesturnhalle unter bestimmten Bedingungen gewährt.

Der Landesauschuß schließt sich der vom niederösterreichischen Landesauschuß geplanten Action wegen Erlassung eines Gesetzes, betreffend Regelung des Vorspannswesens, an.

Der Landesauschuß erklärt sich zustimmend, zu den Reconstruktionsarbeiten am Riktmehbach einen Beitrag von 20% des erforderlichen Betrages per 4000 fl. zu leisten.

Für die Mehrkosten bei dem Neubau der Weissenbacher-Ennsbrücke wird eine weitere Subvention von 50%, jedoch nicht mehr als 4000 fl. in Aussicht gestellt, so daß die Landessubvention 50% der factischen Kosten, und zwar im Höchstbetrage 28.000 fl. betragen wird.

Die Zufahrtsstraßen zu den Stationen der Wolfsberg-Beltweg Eisenbahn:

Obdach, Weißkirchen und zu den Haltestellen Rathal, Eppenstein, sowie zu den Stationen der Eisenbahn Unterdrauburg—Wöllan: Oberdoblitz, Mifling, Douche, Türken-dorf und St. Gertraud werden als Eisenbahnzufahrtsstraßen erklärt.

Der Bewilligung zur weiteren Einhebung der Mauthgebühr an der Pettau Draubücke bis Anfang Juli 1900 wird zugestimmt.

Dem Sanitäts-District Windisch-Hartmannsdorf wird eine Subvention von 200 fl. und dem in Anger eine solche von 100 fl. in Aussicht gestellt, sowie die Landessubvention für den Districtsauschuß in Unterrohr auf 500 fl. erhöht.

In die Enquete zur Revision der Bauordnung von Graz werden die Herren Landesauschuß-Beisitzer Dr. von Derchatta und Dr. Schmiderer, sowie der Landesbaudirector Hutter entsendet.

Tagesneuigkeiten.

(Die Schlacht bei — Clarysmith. Der Prager „Politik“ liegt der neue Cabinettschef so schwer im Magen, daß ihr Grimm gegen den Grafen Clary auch auf den Krieg in Südafrika seine Schatten wirft. Anders ist es wohl nicht zu erklären, daß sie die Telegramme über die Niederlage der Engländer bei Clarysmith unter dem fettgedruckten Titel „Die Schlacht bei Clarysmith“ veröffentlicht.

(Gespensterlehre am k. k. Gymnasium.) Es ist kaum glaublich, was die Saager „Nationale Zeitung“ von der Lehrthätigkeit des dortigen neuen Religionsprofessors Schindler am Gymnasium erzählt: Der Glaube an die Gespenster werde durch die katholische Religion nicht verworfen. Es komme vor, daß manche Menschen einen Theil ihrer Sünden nach ihrem Tode dadurch verbüßen, daß sie als Gespenster auf Erden umgehen müssen. Er selbst wisse solche Beispiele. Nachdem er die Knaben recht neugierig gemacht hatte, theilte er ihnen mit, daß so ein Haus, in welchem es umgehe, in Georgswalde bei Schlackenau sei, in welchem Hause wegen der darin spukenden Geister niemand wohnen könne. Die Friedhöfe, so lehrt er, seien allorts nur deshalb aus den Dörfern verlegt worden, weil die Leute die Gespenster fürchten, durchaus nicht aus gesundheitlichen Gründen. Durch die Friedhöfe könne für die Gesundheit der Umwohnenden keine Gefahr entstehen, ja, im Gegentheil hätten in früheren Zeiten, als die Friedhöfe noch inmitten der Dörfer lagen, gerade um sie die gesündesten und ältesten Leute gewohnt. Solche und ähnliche unsinnige Lehren werden unserer Jugend in einer Mittelschule beigebracht. Von einer Stätte, wo die Bildung und Aufklärung ins Volk bringen soll, da wird die Dummheit förmlich ins System gebracht. — Ein so trefflicher Agitator für die Los von Rom-Bewegung verdiente eine einflussreichere Stellung.

(Vom Dirnenkönig Milan.) Ueber die Schreckensherrschaft des Wüflings Milan von Serbien und seine unheilvolle Regierungsthätigkeit berichtet die „Berliner D. Z.“: Seit dem Attentat vom 6. Heuerts 1899 wurden, soweit es bekannt geworden, 376 Personen (im Innern des Landes soll es ihrer noch mehr geben) verhaftet, 281 Personen (darunter 12 serbische Staatsangehörige) aus dem Lande verwiesen, mehr als 200 Personen flüchteten aus dem Lande, etwa 20 Personen werden vollkommen vermisst, 71 Personen verloren ihre staatlichen Anstellungen, Pensionen, Lieferungen u. s. w., zusammen bei 950 Personen. An Menschenleben giengen infolge dessen bisher vier zugrunde (einschließlich Knezevic), zwei wurden wahnsinnig,

64 (zu weit überwiegendem Theile wegen Verleumdung Milans) zu insgesamt 411 Jahren schwerem oder einfachem Kerker oder Haft verurtheilt, 52 sollen noch der Aburtheilung harren, 56 wurden freigelassen und stehen meist unter Polizeiaufsicht oder gar in Haushaft, während die übrigen ganz willkürlich im Kerker gehalten werden.

(Ein Opfer der Dreyfusade.) Am 6. d. M. erschien der Korbflechter Georg Faras bei der Polizeicentrale in Ofenpest und gab an: „Ich heiße Dreyfus und bin Landesverräter“. Er hat den Inspectionsbeamten, ihn auf die Teufelsinsel zu senden. Der Irrsinnige wurde in die Irrenanstalt gebracht. Es ist nur ein Wunder, daß nicht mehr Leute beim Lefen all der Dreyfusaden wahnsinnig wurden.

(Ein böshafter Witz) wird in englischen Blättern über den Professor Wilson von der Universität zu Edinburgh erzählt. In dem Tage, an welchem der Genannte die Nachricht erhielt, daß er zum Ehrenleibarzt der Königin ernannt worden sei, erschien am schwarzen Brett seines Hörsaales folgende Ankündigung: „Professor Wilson benachrichtigt die Studenten, daß er Ehrenleibarzt der Königin geworden ist.“ Der Professor mußte sich bald darauf auf kurze Zeit aus dem Hörsaal entfernen und als er zurückkehrte fand er unter seiner Ankündigung die sinnigen Worte: „God save the Queen!“ (Gott schütze die Königin!)

(Ueber die Schießübungen der Engländer) macht sich die in Pratorien erscheinende „Volksstem“ weiblich lustig, indem sie schreibt: „Hinter einem hohen Hügel in der Nähe von Vady Smith wurden 70 Kaffern Ziegen in einem verlassenen Viehstall festgebunden und in einer Entfernung von einer Viertelmeile waren in der Ebene zwölf Geschütze aufgestellt, welche den hochgelegenen Kraal mit Schrapnells und Granaten überschütteten, um die Wirkung der modernen Geschosse auf lebende Wesen zu erproben, gerade wie dies im Jahre 1881 die Engländer mit den dort versteckten Buren probiert hatten. Gegen 4 Uhr wurde das Feuer eingestellt und mehrere englische Officiere erkletterten die Anhöhe, um sich an dem Anblick der zerlegten Thiere zu weiden. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie anstatt der 70 erschossenen Ziegen 71 lebende und einen vom Halster erwürgten Bock vorfanden; eine Ziege hatte nämlich während des Bombardements zwei Junge geworfen.“

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 14. November. („Gospodar“ und die Raiffeisencasse in Sl. Dreifaltigkeit.) Die Wahlen in den Vorstand dieser Casse sind nicht nach dem Wunsche der hochw. Herren ausgefallen, trotzdem „Gospodar“ einen anderen Ausgang sicher vorausgesehen hatte. Dieses fromme Blatt schrieb daher am 9. November: „Die Raiffeisencasse in Sl. Dreifaltigkeit ist gänzlich in deutsche Leitung gekommen. Errichtet wurde sie vor drei Jahren nur mit Hilfe der hochw. Pfarrer Imazek und Schegula. Zum Danke dafür haben aber die dankbaren Sl. Dreifaltigkeitler heuer den Herrn Pfarrer aus dem Vorstande ausgemergelt. Der Pfarrer ist ausgetreten und ihm werden andere selbstbewusste Nationale folgen. Im Auschuß sitzen jetzt drei Golob!! Los von Sl. Dreifaltigkeit! Der slovenische (!) Oberlehrer von St. Anton in B. V. stand bei den letzten Wahlen in erster Reihe und stimmte für die Candidaten des gegnerischen afterdeutschen Auschusses! Das ist ein nationales Verbrechen, welches die slovenische Welt niemals vergessen wird. Slovenischer (!) Oberlehrer, wir werden uns schon noch sehen!“ — So wird selbst gezeigt, daß man auch diese Cassen, welche doch nur den Zweck haben, den Mitgliedern mit Darlehen zu helfen, wobei also Religion und Nation gar keine Rolle spielen, unter die Herrschaft der schwarzen Herren bekommen möchte; denn Darlehen werden die Pfarrer kaum ansprechen und ihre überflüssigen Gelder müssen sie auch

Und die Dritte?! Gott sollt' ihn bewahren. Da war die erste noch schöner! Die, die jetzt kam allerdings . . . ja . . . die konnt es thun . . . aber verdammt, da gieng ja Tom Zinkins gerade auf sie zu und grüßte sie und gab ihr die Hand und sie — wahrhaftig, sie hing sich jetzt in ihn ein und beide giengen lachend davon. Zu dumm. Aber Zinkins das Mädel vor der Nase wegzuschnappen, das gieng nicht gut an und „Zweiter nach Zinkins“? nein, das war auch nichts für ihn.

Also warten. Freilich verschlechterten sich seine Chancen immer mehr, denn jetzt hatte er nur noch acht nach seinem Vorsatz zur Wahl. Nur acht und das ist verdammt wenig, wenn man nicht weiß, wie sie aussehen und wer sie sind. Wort aber, oh, Wort halten wollte er sich, das war gewiß.

Nr. 5, brr! Der Teufel weiß, woher die vielen häßlichen Mädels kommen. Da sind ja die verheirateten Weiber, die vorbeikommen, noch viel hübscher.

Nr. 6. Die gieng an, aber die Mutter daneben! Die geborene Schwiegermutter, das sah man ihr auf sechs Meilen weit an. Tropdem . . . da, Nr. 7.

Donnerwetter, wie zierlich, wie kokett. Ja, die könnte ihm passen. Und wahrhaftig, ja, er wollte schon Hut und Stock nehmen und hinausfürzen zu ihr, da sah er zur rechten Zeit noch, daß sie nichts für ihn war. Er erschachte nämlich einen Blick, der alles andere war, als der eines Mädels, wie sich's gehört.

Nr. 8 war häßlich. Nr. 9 hübsch, aber sie hintte. Merkwürdig, daß hinkende Mädels meistens so hübsch sind. Schade darum, wahrhaftig sehr schade, aber nein, lieber nicht.

Nummer 10 fuhr auf dem Tandem vorbei. Im

Sattel hinter ihr saß Joe Vinre. Das war also auch nichts. Blieben noch zwei.

Verlucht, wenn darunter nichts war. Wenn ihn zum Donner nur jemand wegriefe, so daß er gar nicht dazu kommt, die beiden zu sehen. Aber nein, da ist ja schon eine. Na, wenn die andere auch so ist, wie die, dann konnte er sich beim Himmel bedanken, dann hatte er das häßlichste Weib auf Erdenrund, denn, ja, ja, ja, er blieb immer noch dabei, er hielt Wort, ja, er hielt es wahr und wahrhaftig.

Aber schwül wurde ihm dabei. Ganz verdammt schwül. Trotzdem sah er weiter hinaus. Da um die Ecke bog eine Gestalt. War es ein Mädel? Wer weiß es? Er selber kam nicht dazu, es zu entscheiden, denn in demselben Augenblicke klingelte es. Das Telephon. Die Erlösung.

„Wer dort?“ Er war mit einem Satz am Apparat. „Ist dort Fred Rodgers und Com.“, fragte eine glöckenhelle weibliche Stimme.

„Nein, nein, Fräulein, hier ist Josias Blush, von der Firma Blush und Comp.“

„O, Parbon, da sind wir falsch verbunden.“ Wie ein Blitzstrahl flog da ein Gedanke durch das Hirn von Josias Blush.

Ein ganz verrückter Gedanke.

„Falsch verbunden?“ rief er. „Gar keine Idee. Wir sind vom Schicksale verbunden. Denn Sie sind die Zwölfte.“

Am Telephon kicherte es.

„Die Zwölfte? Wie meinen Sie das?“

„Gestatten Sie mir erst, daß ich mich Ihnen vorstelle. Wie ich heiße, wissen Sie schon. Wer ich bin, das

wissen Sie auch. Aber wie ich aussehe, wissen Sie doch noch nicht.“

Ins Telephon hinein lachte es wieder. Er aber ließ sich nicht beirren.

„Ich bin 27 Jahre alt, blond, ein Meter 72 hoch, proportioniert, annehmbar hübsch, habe 2000 Dollars jährlich zu verzehren, paßt Ihnen das?“

„Wozu?“ fragte die hübsche, reizende, lachende Stimme.

„Wozu? Natürlich um mich zum Manne zu nehmen.“

„Wenn ich Sie kennen würde, vielleicht.“

„Nein, ohne mich zu kennen.“

„Hm“, klang es zurück. „Wer weiß. Vielleicht ja.“

„Dann bitte ich mir auch über sich Auskunft zu geben.“

Wieder vor allem das Lachen, dann die Antwort, der man die erzwungene Ernsthaftigkeit anhörte, so schnurrig klang der Ton, in dem die Worte gesprochen wurden.

„Ellen Duffley-D' Clem, achtzehn Jahre alt, auch blond, 1 Meter 56 groß, auch proportioniert, auch annehmbar hübsch, habe jährlich 1000 Dollars zu verzehren. Paßt Ihnen das?“

„Famos!“ entgegnete er.

„Wir sind also einig?“

„Vollständig.“

„Und wann heiraten wir?“

„Wann Sie wollen, heute abends um acht Uhr.“

„Wo?“ kicherte es wieder aus dem Telephon heraus.

„Bei meinem Notar. Mr. John Smith, Edison-Square 122.“

„Sehr gut. Ich komme.“

„Aber noch eins, wir dürfen uns nicht eher sehen.“

„Nicht eher, als wir Mann und Frau sind.“

nicht in einer solchen Caffe anlegen. Es handelt sich also nur um eine gewisse Macht, die dort ausgeübt werden kann. Die „Südt. Post“, „Gospodars“ deutsche Schwester, brachte am 4. November einen Bericht aus Kärnten, dem „Vaterland“ entnommen, welcher auch von der Thätigkeit der Geistlichkeit bei Gründung verschiedener gemeinnütziger Vereine und Anstalten handelt. Wir eignen uns daraus die Worte an, welche sie „verständigen und wohlwollenden Leuten“ in den Mund legt: Es sind zwar Geistliche, die wir sonst nicht mögen, aber daß sie sich mit diesen Dingen befassen, ist recht schön von ihnen und nachahmenswert. Weil uns voraussichtlich das hoch-ehle Blätterpaar nicht zu den verständigen und wohlwollenden Leuten zählen wird, so müssen wir wohl den angeführten Satz abändern und sagen: Es freut uns, daß sich Geistliche, welchen Stand wir hochschätzen, an Bestrebungen zum allgemeinen Wohle so lebhaft betheiligen, das verdient Nachahmung. Der Zorn über die Wahl in Hl. Dreifaltigkeit zeigt jedoch zu offenkundig, daß die Zwecke der geistlichen Herren von heute, mit geringen Ausnahmen, bei solchen Gründungen nichts weniger als nachahmenswert sind. Wir hoffen und wünschen, daß die Caffe in Dreifaltigkeit auch ohne geistlichen Vorstand zum Wohle der Bevölkerung blühen und gedeihen werde.

Leibniz, 13. November. (Hauptversammlung der landw. Filiale Leibniz.) Gestern hielt die hiesige landw. Filiale im Gasthause des Herrn Johann Neuböck in Leibniz eine Hauptversammlung ab. Herr Filialvorsteher Adolf Ritter von Zenisch eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Ansprache, worauf das Protokoll der Hauptversammlung vom 9. Juli l. J. verlesen und genehmigt wurde. Hernach gelangte die Petition an den Landtag bezüglich Erhaltung des Oberhofes zur Besprechung. Die Versammlung sprach sich für die Erhaltung des Oberhofes aus, so lange sich derselbe zum Vortheile der Bevölkerung erweist und schließt sich der Petition der Filiale Knittelfeld an. Weiters beschloß man bezüglich der Zuschrift des Vereines der landw. Vereinigung für die südliche Steiermark auflärend zu wirken. Die Delegiertenwahl für die am 5. December abzuhaltende Generalversammlung hatte folgendes Resultat: Die Herren Gutsbesitzer Vincenz Malik, Verwalter Friedrich Walbeck, Hausbesitzer Franz Trummer, Bezirksobmann Karl Schweigler und Grundbesitzer Johanna Holzer als Delegierte. Als Stellvertreter Herr Friedrich Pogatschnig von Leibniz und Alois Schallhammer von Spielfeld. Nun referierte Herr Filialvorstandstellvertreter Vincenz Malik über die neuen Gesellschaftsstatuten, welche am 5. December zur Berathung gelangen. Die scharfsinnigen und wohlgegründeten Ausführungen des Herrn Referenten wurden beifällig aufgenommen. Die Herren Delegierten wurden ersucht, bei der Generalversammlung im Sinne des heute gefassten Beschlusses zu handeln. — Der Vortrag des Ackerbauschullehrers Herrn Andreas Rauch aus Grottenhof über Ackerbau wurde beifällig aufgenommen, nur ist es zu bedauern, daß gerade die bäuerliche Bevölkerung in der Beziehung eine so geringe Theilnahme zeigt. Man jammert da immer von den Mißerfolgen, lernen will man aber nichts. Gerade beim Ackerbau wäre noch sehr viel zu verbessern. Schließlich wurde noch der Antrag eingebracht, bei der nächstjährigen Generalversammlung einen Antrag dahingehend einzubringen, daß das neue Maß endlich einmal auch unter der bäuerlichen Bevölkerung ausschließlich in Verwendung genommen werden müsse. Hernach Schluß der Versammlung.

Marburger Nachrichten.

(Goethefeier des deutschen Sprachvereines.) Es war ein glücklicher Gedanke der Leitung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Sprachvereines, seine Thätigkeit nach den Ferien mit einer Feier des 150. Geburtstages

Goethes wieder aufzunehmen. Das bewies der starke Besuch, dessen sich die am 8. d. abgehaltene erste Monatsversammlung erfreute. Der obere Casinosaal war dicht von einer gewählten Gesellschaft, worunter namentlich die Damenwelt stark vertreten war, besetzt. Der Vorstand, kaiserl. Rath Dr. Mallh, konnte den zahlreichen Besuch als ein erfreuliches Zeichen der Theilnahme am Vereine und als eine günstige Vorbedeutung für den kommenden Winter bezeichnen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch heuer wieder den geistigen Mittelpunkt aller Gebildeten und Deutschgesinnten der Stadt bilden werde. Er erwies, daß der alte Wunsch des Blühens, Wachstums und Gedeihens für den Sprachverein in Erfüllung gegangen sei. Er sei in einem stetigen Anwachsen begriffen und zähle bereits 199 Mitglieder. Es sei jedoch auch heuer wieder nothwendig, die Lücken, welche durch die Ueber-siedlung mehrerer Mitglieder entstanden seien, durch zielbewußte Werbung auszufüllen. Vor allem richtet er seine Worte an die Mitglieder der Lehrkörper; während alle anderen Mitglieder nur im kleinen Kreise dem Vereins-zwecke, der Hebung und Förderung der Liebe zur Muttersprache und zum Volksthum, der Reinhaltung und Mehrung des Sprachschazes dienen können, steht ihnen ein weites Feld ihrer Bethätigung offen; sie sind berufen, die Keime in die Herzen der Jugend zu legen und in ihnen den Sinn für die Herrlichkeit unserer Sprache zu erwecken. Durch Thaten muß dem deutschen Volke also gedient werden. Dr. Mallh machte dann Mittheilung über den Einlauf und erörterte verschiedene Vereinsangelegenheiten. Die Hauptversammlung in Zittau hat beschlossen, daß für heuer der Zweigverein Marburg a. d. Drau die vorgeschriebenen Rechnungsprüfer zu wählen habe. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß die Ortsgruppe auch heuer wieder wie im vorigen Jahre in Verbindung mit dem stiermärkischen Volksbildungsvereine es übernommen habe, die Abhaltung von volksthümlichen Vorträgen in Marburg zu ermöglichen. Es sind für Marburg drei Vorträge in Aussicht genommen, und zwar seitens der Herren Hochschullehrer Dr. Zoth, Dr. Zwienedeck und Dr. Tobeyk am 4., 11. und 18. März kommenden Jahres. Schließlich legte Dr. Mallh die neuen Verdeutschungshefte vor und ersuchte die Mitglieder, für deren möglichst Verbreitung zu sorgen. Dann ertheilte er Herrn Schriftleiter Dr. Huber das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über „Goethe und das 19. Jahrhundert“, in welchem der Vortragende die Fäden aufwies, welche uns moderne Menschen vom Ausgange des Jahrhunderts noch mit der Goethe'schen Zeit verbinden und darlegte, was uns heute Goethe ist und wie er auf alle Gebiete unseres geistigen und nationalen Lebens gewirkt hat und noch wirkt. Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrage stellte sich Hr. v. Pöbel mit dem Monolog aus dem 4. Act der „Iphigenie“ vor und erzielte durch die Gewandtheit und Ausdrucksfähigkeit ihrer Vortragsweise und durch die Innigkeit, mit welcher sie die entzückenden Verse sprach, reichen Beifall. Herr Gruber, von Herrn Villerbeck am Clavier begleitet, bot den Anwesenden einen tiefen Genuß durch den Vortrag der beiden Lieder von Goethe „An Schwager Kronos“ und „Wanderers Nachtlied“, Weiße von Schubert. Besonders das letztere, herrlich schöne Lied, das der Vortragende mit warmer Empfindung und inniger Tongebung sang, entfesselte einen Beifallsturm. Der Verlauf der würdigen und gediegenen Feier zeigte wieder, mit welchem Ernste der Sprachverein seiner Aufgabe, das Interesse für die großen Geistesathaten unseres Volkes zu wecken und zu fördern, nachkommt.

(Landwirtschaftl. Versammlung Rothwein.) Der Vorstand des Vereines, Herr Ritter v. Rohmanit, ersucht uns, folgende Richtigstellung, beziehungsweise Ergänzung unseres Berichtes über die Generalversammlung des Vereines vom 5. November zu bringen: Die erwähnte Probe von Heu aus einer ärarischen Lieferung wurde vom Herrn Abgeordneten Girstmayr vorgelegt und R. v. Roh-

manit erwähnte im Laufe der Besprechung, daß der Nachweis schwer zu erbringen sei, ob ein solches schlechtes Heu für das l. f. Acker bestimmt sei oder nicht, da das ärarische Magazin Herrn Ruzicka zu freier Verfügung verpachtet ist, er also in dieses Magazin auch solches Heu einlagern kann, welches nicht für das Acker, sondern für Tramway oder sonstige Consumenten bestimmt ist. Unrichtig ist, daß Herr R. v. Rohmanit bei dieser Gelegenheit von einem „jüdischen Händler“ namens Ruzicka sprach, da seiner Ansicht nach die Confession bei dieser Lieferungsfrage keine Rolle spiele. Was die feinerzeitige Lieferung von 5400 Mtr.-Ctr. Heu betrifft, so ist es nicht richtig, daß die Vergebung derselben an den Händler deswegen erfolgte, weil er sich erbötig machte, auch das Stroh zu liefern. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Es waren damals zu einer Versammlung von Heuproducenten auch Nichtvereinsmitglieder einberufen worden, um über den Preis des zu stellenden Offertes einig zu werden. Es wurde damals den Anwesenden im dringenden, gemeinsamen Interesse zur Ehrenpflicht gemacht, strengstes Schweigen über das beschlossene Offert zu beobachten, durch Indiscretion eines Theilnehmers jedoch wurden schon eine halbe Stunde nach Schluß der Versammlung in einem Kaffeehause die Details des Offertes erzählt. So kam es, daß der genannte Händler, der im Jahre 1898 für 2 fl. 80 kr. offeriert hatte, für dieses Jahr nur 1 fl. 75 kr. verlangte. Die Versammlung von Heuproducenten hatte um 2 fl. offeriert. Angesichts einer Preisdifferenz von 25 kr. konnte das Acker wohl nicht anders, als das Offert des Händlers annehmen.

(Volksthümliche Vorträge.) In unserer Stadt werden Vorträge halten, und zwar: am 4. März 1900 Professor Dr. Zoth über „Geldwert und Nährwert unserer Nahrungsmittel“; am 11. März 1900 Professor Dr. Zwienedeck über den „Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit im politischen und wirtschaftlichen Leben“; am 18. März 1900 Privatdocent Dr. Tobeyk über „Mißbräuche und Vorurtheile bei der Pflege gesunder und kranker Kinder“.

(Concert Josef Omulek und Sohn.) In kürze treffen diese berühmten Zithervirtuosen auf der Durchreise nach Rußland in Marburg ein und werden bei dieser Gelegenheit hier ein Concert veranstalten. Die Genannten, welche sich eines hervorragenden Rufes erfreuen und bereits wiederholt die Ehre hatten, vor gekrönten Häuptern ihr Können zu zeigen, werden hoffentlich auch in unserer kunst-sinnigen Stadt die ihnen gebührende Beachtung finden.

(Jahresversammlung des Philharmonischen Vereines.) Dienstag abends fand im Burgsaale die namentlich von den Damen außerordentlich gut besuchte Jahresversammlung dieses Vereines statt. Der Vorstand, Herr Professor Dr. Gaston Ritter v. Britto, eröffnete mit einer Begrüßung die Versammlung und befragte sodann die Mitglieder, ob der in Druck gelegte, und an die Mitglieder ausgegebene Jahresbericht zur Verlesung gebracht werden sollte; da man hievon abjah, so wurde derselbe als genehmigt betrachtet. Die von den Rechnungsprüfern geprüfte Jahresrechnung wird, nachdem der Herr Vorsitzende Aufschlüsse über die Geldabgarung gegeben, und bemerkte, daß die ungünstigen Vermögensverhältnisse bei dem außerordentlich guten Schulbesuche, der heuer zu verzeichnen ist, sich bessern werden, genehmigt. — Die drei zur Auslosung gekommenen Mitglieder des Vorstandes wurden bis auf einen, der eine Wiederwahl ablehnte, wiedergewählt, und zwar die Herren Josef Rohmann d. J. und Karl Gassarek, neu Herr Dr. Alois Tichmelisch, zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Stadtbuchhalter Camillo Kraigher und Cementfabrikant Karl Pickel wiedergewählt. Die Vereinsleitung besteht nun aus folgenden Herren: Vorstand Professor Dr. Gaston Ritter v. Britto, dessen Stellvertreter Communalarzt Josef Urbaczek, 1. Schriftführer Alois Waidacher, dessen Stellvertreter Karl Gassarek, Leiter des Knabenhortes, Zahlmeister Julius Pfrimer, Hofweinslieferant,

„All right. Aber weshalb.“
„Weil . . . weil es doch eine Enttäuschung abgeben könnte.“

„So so . . .“
„Ja und nach der Hochzeit . . . nach der Hochzeit ist man ja auf Enttäuschungen mehr oder weniger gefaßt.“

Abends acht Uhr. Der Notar hat die ganze Sache verrückt gefunden aber interessant. Bei ihm alles dunkel. Zofias Blush ist bei ihm, von dem man nichts sieht, so dunkel ist es. Nun klingelt es. Sie ist es.

Ist sie's auch wirklich? Ja. Der Notar führte sie herein. Er aber, Zofias Blush erkennt sie an der Stimme, am Lachen.

„Ist er da?“

„Ja.“

Und sie lacht auf.

„Eine verrückte Idee das von Ihnen. Und Sie wollen wirklich?“

„Heiraten? . . . Ja . . . und Sie?“

„O gewiß. Mama und Papa aber, was die dazu sagen werden . . . doch ich bin ja dann Ihre Frau, da hat ja Papa nichts mehr zu sagen“, und sie lachte wieder auf wie ein Kind.

„Also los!“ sagte Zofias. Und die Formalitäten begannen.

„Ja.“

„Ja.“

„So, jetzt kriegen Sie Ihren Namen hierher.“

„So im Dunkeln?“

„Ja.“ Und sie kitzelten.

„So“, sagte der Notar, drückte auf den elektrischen Knopf und das Licht überflutete alles grell und blendend, so blendend, daß beide die Augen zudrückten. Er aber machte sie gleich wieder auf.

„O!“ rief Blush, als er sie sah.

Und da blinzelte auch sie.

„O!“ sagte sie auch.

„Und meiner Frau, besser hätte ich gar nicht wählen können. Miß Ellen, ich schätze mich glücklich . . .“

Sie aber sah sich um, als suchte sie jemand.

„Ja, was suchen Sie denn?“

„Die Miß Ellen, von der Sie reden.“

„Ja, sind Sie denn nicht . . .“

„Ich? gar keine Spur, ich bin, soviel ich weiß, jetzt Mrs. Ellen, Mrs. Ellen Blush und will's gerne bleiben, so lange es geht.“

Der Soldat in der deutschen Vergangenheit.

Von Georg Liebe.

Auf ein eigenartiges, hochinteressantes Buch wollen wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen. Es ist dies der unter obigem Titel bei Eugen Diederichs, Verlag für moderne Bestrebungen in schöner Literatur und Naturwissenschaft, sozialem Deutschthum und deutscher Kunstgeschichte in Leipzig erschienene erste Band der Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, herausgegeben von Georg Steinhäusen. Mit 183 Abbildungen und Beilagen nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrhundert. Die künstlerische Absicht des Verlegers, den ganzen Schatz mittelalterlicher Kunst, der bisher in Museen und Bibliotheken vergraben war, zur Anschauung und Ver-

wertung zu bringen, zeigt sich schon in den 183 Wieder-gaben solcher Schätze im ersten Bande, deren Originale sich in den Sammlungen zu Wien, Berlin, Dresden, Leipzig, München, Nürnberg und vielen anderen Städten befinden. Daß aber gerade unsere alten Meister jetzt, wo wir am Anfang eines Kunstzeitalters und an der Wende eines neuen Kunststils stehen, nicht bloß in die Kenntnis der Gebildeten, sondern auch in das Bewußtsein des Volkes übergehen, ist für den Boden der Kunst des 20. Jahrhunderts äußerst wichtig. — Der Text, welcher sich in der Hauptsache mit den sittlichen und sozialen Verhältnissen der früheren Jahrhunderte befaßt, rollt ein durch die Bilder ungemein anschaulich gemachtes Stück Kultur- und Sittengeschichte lebensvoll vor uns auf, so daß das Buch vom Anfange bis zum Ende mit größtem Interesse gelesen werden kann. Wir sehen mit Spannung dem Erscheinen der weiteren Bände entgegen und wünschen dem dankenswerten Unternehmen ein volles Gelingen, denn nur durch die Unterstützung der Gesamtheit kann das Bestreben des Verlegers, die Kultur des 20. Jahrhunderts auf ein sich seiner selbst bewußtes Volksthum zu stützen, erreicht werden. Die hübsche Ausföhrung im Geiste der früheren Zeit und die dadurch bewirkte Einheitlichkeit mit den Bildern läßt den Preis des Bandes brosch. mit 4 Mark und geb. 5 Mark 50 Pf. mit Rücksicht auf das Gebotene billig erscheinen, und machen wir daher mit dem Wunsche nochmals darauf aufmerksam, daß es dem Verleger möglich werde, sein Unternehmen glücklich durchzuführen und so das deutsche Schriftthums um ein höchst wertvolles kulturgeschichtliches Werk zu bereichern. Vom ersten Bande wurde auch eine sogenannte Liebhaberausgabe auf Büttenpapier in 100 Exemplaren zum Preise von 8 Mark hergestellt.

Wirtschaftler Victor Schetina, Lehrer, Notenwart Emanuel Badnou, Lehrer; Ausschussmitglieder Oscar Villerbeck, Farbwarenhandeler, Franz Jureg, Finanzrath, Dr. Alois Schmeltich, Finanzcommissär und Josef Kofmann, Weinhandeler. Die Mitgliederbeiträge werden in der bisherigen Höhe beibehalten. Nachdem weiter noch die Mittheilung gemacht wurde, daß außer den 4 jagungsmäßigen Concerten noch allmonatlich an Sonntagen die Familienabende für ausübende Mitglieder stattfinden werden, schloß der Vorstand, da keine weiteren Anträge gestellt wurden, mit der Bitte um einmüthiges Zusammenhalten in der Pflege der Kunst und unter Dankesworten für den zahlreichen Besuch, die Versammlung.

(Abgeordneter Girstmayer) hat an seine Wähler folgendes Schreiben gerichtet: „An die geehrten Wähler der Städte und Märkte des Wahlbezirkes Leibnitz. Der deutsche Wählerverein in Leibnitz hat in seiner am Sonntag in Leibnitz abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, mir als Vertreter des Bezirkes im Reichsrath das Vertrauen zu entziehen. Ich nehme diesen Beschluß zur Kenntnis mit dem Bewußtsein, jederzeit nach meinem besten Wissen und Gewissen meine Pflicht als Volksvertreter gethan zu haben, und mit der Versicherung, daß ich nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, den der Verband der Deutschen Volkspartei im Abgeordnetenhaus einstimmig gutgeheißen hat. Ich kann es mir aber gleichzeitig nicht versagen, mein tiefstes Bedauern darüber auszudrücken, daß der deutsche Wählerverein in Leibnitz es nicht für nöthig befunden hat, mich zu einer Versammlung einzuladen, in der Gericht über mich und die Partei, der ich anzugehören die Ehre habe, gehalten werden sollte. Ich bin mir der Verantwortung, die mich als Ihren Abgeordneten trifft, voll und ganz bewußt und ich werde nicht einen Augenblick zögern, meinen geehrten Wählern Rede und Antwort zu stehen und bitte die geehrte Wählerschaft, mir hiezu die Gelegenheit zu geben. Mit treudeutschem Grusse Ihr ergebener Franz Girstmayer.“

(Vom Theater.) Heute, Donnerstag, findet ein Gastspiel des auf der Durchreise nach Italien befindlichen „Vergères Quartettes“ statt, welches in letzter Zeit im Grazer Orpheum durch seine wunderbaren gesanglichen Leistungen allgemeinen Beifall erntete. Dazu wird die lustige Nestroy'sche Posse „Frühere Verhältnisse“ und das reizende Lustspiel „Dr. Robin“ gegeben. — Morgen, Freitag, findet das zweite und letzte Gastspiel dieses Quartettes statt. Die Direction bietet uns mit dieser Vorführung eine interessante Abwechslung im Repertoire und wir hoffen, daß an beiden Abenden das Haus ausverkauft sein wird. — Samstag, den 18. d. findet eine Aufführung von Zellers reizender und allgemein beliebter Operette „Der Obersteiger“ statt.

(Concert Mal — Kellersberg — Madam Lenzi.) Dieses Concert findet morgen, den 17. d. im großen Casinoaal statt. Frl. Doris Mal, Mezzosopran, und Herr Baron Leo Kellersberg, Bariton, sind im Besitze reicher Stimmittel und haben ihre Ausbildung bei dem berühmten Künstlerpaare Krämer-Widl erhalten. Die reichhaltige und interessante Vortragsordnung enthält nur Perlen der Gesangsliteratur älterer und neuerer Richtung und ist daher der Besuch dieses Concertes sehr zu empfehlen. Zum Vortrage gelangen: 1. a) Gounod, Lied Valentins, b) Löwe, Die Uhr, c) Henschel, Morgenhymne, gesungen von Baron Leo Kellersberg. 2. a) Scarlatti (1649—1728), Siciliana, b) Franz, das Meer hat seine Perlen, c) Brahms, Dort in den Weiden, gesungen von Frl. Doris Mal. 3. a) Lemy, Lektzer Gruß, b) Grieg, Ich liebe dich, c) Koffi, Herbstlied, gesungen von Baron Leo Kellersberg. 4. a) Hanssegger, Glaube mir, b) Wolf, Gesang Weylas, c) Godard, Chanson de Florian, gesungen von Frl. Doris Mal. 5. a) Schubert, Der Neugierige, b) Wolf, Anakreons Grab, c) Koffi, Winterlied, gesungen von Baron Leo Kellersberg. 6. a) Wagner, Schmerzen, b) Cornelius, Zum Offa sprach der Pelion, c) Strauß, Zueignung, gesungen von Frl. Doris Mal. — Kartenverkauf in Höfers Musikalienhandlung, Schulgasse 2.

(November-Erdbeeren.) Zur Besichtigung haben wir in unser Schaufenster eine vollkommen reife große Erdbeere nebst Blüten aus dem Weingarten des Herrn Grubitsch gegeben. Eine jetzt im Freien gewiß sehr seltene Frucht.

(Vollversammlung der landwirtschaftlichen Filiale.) Sonntag, den 19. November, vormittags halb 10 Uhr, findet im Speisesaal des Hotels „Stadt Wien“ eine Vollversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Mittheilungen; 2. Bericht über die vorgeschlagene Aenderung der Gesellschafts-Statuten; 3. Wahl der Delegierten für die 76. außerordentliche allgemeine Versammlung (5. December) in Graz; 4. Vortrag des k. k. Bezirksthierarztes Herrn Hermann Haage „Ueber das Auftreten der Schweinepest“; 5. Anträge auf Vertheilung von Dienstbotenprämien; 6. Anträge. Gäste sind willkommen.

(Vereinsversammlung.) Der Allg. Arbeiter-Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein für Oesterreich, Ortsgruppe Marburg, hält Sonntag, den 19. d. im Vereinslokal, Gasthaus „zum Bierjast“, eine öffentliche Vereinsversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten, 2. Vortrag, Referent Herr Gans aus Graz, 3. Anträge und Anfragen. Zu dieser Versammlung hat jedermann freien Zutritt, Beginn 9 Uhr vormittags.

(Eisenbahner-Versammlung.) Vergangenen Samstag tagte im Kreuzhofsaal eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Marburg II des Allg. Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines für Oesterreich, bei welcher die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen und hiebei die

Herrn Heinrich Anezhuber zum Obmann, Georg Sterzina zum Stellvertreter, Michael Ivanuscha zum Schriftführer, Deke zum Bibliothekar, Franz Pichler und Josef Karner zu Revisoren gewählt wurden. Herr Josef Tomisch aus Wien besprach in ausführlicher Weise die jetzigen schlechten Verkehrsverhältnisse der Südbahn. Die Versammlung war gut besucht.

(Einbruch.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in die hiesige Specialitäten-Trafik eingebrochen. Der Thäter öffnete die äußere Thüre des hofseitigen Einganges und drückte sodann die Glasscheiben der zweiten Thüre ein. Gestohlen wurde nur Silbergeld im Betrage von 6 fl. und vielleicht einige Cigarren. Der Einbrecher scheint also ein „Nichttraucher“ gewesen zu sein oder er wurde verschreckt. Hoffentlich gelingt es der Sicherheitswache, den Dieb auszuforschen, welcher sich beim Einbrechen der Glasscheiben verwundet haben muß, weil sich Blutspuren vorfanden.

(Mützen dieb.) Ein Knabe stahl kürzlich abends aus einem schlecht verschlossenen Auslagekasten bei Herrn Turad am Burgplatz zwei Mützen, wurde aber jedoch erkannt und so gelangte der Beschädigte bald wieder zu seinem Eigenthume.

(Für die Buren) wurde in unserer Verwaltung als Erträgnis einer Sammlung, die am Kneipabende des Marburger Radfahrerclubs eingeleitet wurde, ein Betrag von 6 fl. erlegt.

(Ueberfahren.) Der Postamtsdiener Josef Budnar wurde am Sonntag mittags auf dem Südbahnhofe, wo er beim Ausladen eines Postwagens beschäftigt war, von einer Locomotive erfaßt und ihm ein Fuß abgefußt. Man brachte den Verunglückten ins allgemeine Krankenhaus. — Budnar, welcher vor einigen Jahren auch in Amerika war, ist verheiratet.

(Die Neger in Marburg.) Um den Besuch der noch kurze Zeit in unserer Stadt weilenden Negergesellschaft lebhafter zu gestalten, wurde der Eintrittspreis für die stündlich von 3 bis 8 Uhr abends stattfindenden Vorstellungen auf 40 und 20 kr. herabgesetzt. — Möge die seltene Gelegenheit noch benützt werden.

(Zwei Bluthaten in der Nähe von Graz.) In der Nähe des Bachwirtes bei Gilling geschah in der Nacht vom 13. auf den 14. d. eine Bluthat, die bisher in ihren Einzelheiten noch unaufgeklärt ist. Insassen eines Wagens, der von Judendorf auf der Wienerstraße kam, trafen dort mit drei Radfahrern zusammen, mit denen sie wegen des Ausweichens in Streit geriethen. Nach kurzem Wortwechsel zogen die Radfahrer ihre Revolver und feuerten auf die Insassen des Wagens. Der Maureppolier Pichler wurde in die Brust getroffen und starb auf der Stelle; der Maurer Niksch wurde durch einen Schuß in die Niere schwer verletzt, zwei andere trugen leichte Verletzungen davon. Sofort nach geschehener Bluthat schwenkten sich die mörderischen Gefellen auf die Räder und jagten in der Richtung gegen Judendorf-Gratwein davon. Von den Mördern hat man bis jetzt keine Spur. — In derselben Nacht wurde in Wegelsdorf bei Graz eingebrochen. Bäckergefallen aus der gegenüberliegenden Bäckerei des Herrn Morgante bemerkten das und stellten, mit Säcken bewaffnet, die Einbrecher. Die Gauner gaben, als sie sich entdeckt sahen, aus Revolvern mehrere Schüsse auf sie ab, wodurch der Bäckergehilfe Schicho getödtet und der Bäckergehilfe Morek durch einen Schuß in die Brustgegend schwer verletzt wurde. Dann ergriffen die Thäter in der Richtung gegen Graz die Flucht.

Schaubühne.

Zum Gedächtnis des 140. Geburtstages Schillers bot uns die Direction eine Aufführung von „Kabale und Liebe“. Wäre die Kraft des dramatischen Wollens darin nicht so groß, — wir würden das Stück nur mehr als gräßliche Unkunst empfinden. Die stärkste Illusionswirkung, die im Drama erzielt werden kann, ist, daß uns der Dichter an diese Schemen glauben machen kann, daß er uns das verdrehte, verkehrte, verschrobene Weltbild seines Kopfes, gegen das unser Verstand sich sträubt, aufzudrängen vermag, solange wir im Banne des Spieles stehen. Er drängt dasselbe Bild sich auch den Trägern der Darstellung auf; nirgends gibt es so wenig Streit um die Auffassung, als bei Schiller'schen Rollen, denn in jedem Punkte steht der Darsteller einer entschiedenen dramatischen Willensmeinung des Dichters gegenüber. In der Rolle des Ferdinand bot uns die Direction einen Gast, Herrn Steinböck aus Graz. Wir wissen nicht, welche Rollen Herr Steinböck am Grazer Theater zu mimen hat, Uns machte er den Eindruck eines jugendlichen Anfängers. Die Rolle des Ferdinand ist nicht leicht zu versen und daher ein Schluß auf das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein darstellerischer Begabung ihres Trägers aus ihr allein nicht zu ziehen. Wir wollen anerkennen, daß Herr Steinböck manches glücklich gebracht hat, aber eben nur das, was den Darstellern dieser Rolle bei Vorhandensein eines gewissen Fonds von Temperament in der Regel nicht zu mißglücken pflegt. Für anderes war nebst seinem Spiele, in dem namentlich die maßlosen und ungelassenen Bewegungen störend wirkten, vor allem sein Organ nicht ausreißend. Seiner Partnerin, Frl. Kroll als Luise mangelte in der äußeren Erscheinung das Zarte, Mädchenhafte, für die Versinnlichung der sanften Blondine war ihre Perrücke entschieden zu grell. Auch beeinträchtigten zeitweise rauhe Töne der Stimme die sonst brave Darstellung. Eine sehr achtenswerte Leistung war die Darstellung des Präsidenten durch Herr Friedrichs. Die Vielseitigkeit seiner Begabung legte Herr Friedrichs auch in dieser Rolle an den Tag. Die jugendliche Stimme konnte er freilich nicht seinen weißen Haaren anpassen. Zu

voller Wirkung verhalf der Lady Milford Frl. Wernicke durch ihre ebenso ausdrucksvolle wie fein abgetönte Spielweise. Auf ihrer Erscheinung glaubte man das Königl. Darstellerin verübe wohl noch größere Belastungsproben als die ihr bisher auferlegten. Wir hegen den Wunsch, sie einmal in einer modernen Frauenrolle, z. B. als Nora zu sehen, und zweifeln gar nicht an dem Erfolge. Herr Brandt zählt den Wurm jedenfalls zu den ihm am besten liegenden Rollen. Herr Hartig als Hofmarschall Kalb verstand es, ohne jede Uebertreibung komisch zu sein. Herr bellli Zotti war ein wirksamer Musikus Miller und um die kleineren Rollen machten sich die Damen Köstler und Fides und Herr Lee ebenfalls verdient. Das Haus war zu Schillers Ehren schwach besetzt, namentlich schien dem Kunstsinne des Logenpublicums das Stück nicht zu entsprechen.

Aus dem Gerichtssaale.

Geistliches aus Pöltschach.

Vor dem Appellaten fand Dienstag, den 14. d. die Berufungsverhandlung in der Klage des Herrn Grundner gegen den Pfarrer Lenart und den Gemeindevorsteher Detichel von Pöltschach statt. Die Vorgeschichte des Falles ist folgende: In Pöltschach lebte eine gewisse Anna Ursez, ein liederliches Frauenzimmer. Dieselbe brachte im Mai l. J. ein Kind zur Welt und es verbreitete sich bald das Gerücht, daß der Kaplan von Pöltschach, Anton Sebat, der Vater des Kindes sei. Dem Herrn Grundner wurde von dem Manne der Ursez mitgetheilt, daß seine Frau ihm gegenüber die Vaterschaft des Kaplans thatsächlich zugestanden habe und daß er 25 fl. Schweiggeld vom Kaplan erhalten habe. Darüber erstattete Herr Grundner die Anzeige an das fürstbischöfliche Ordinariat, worauf der Kaplan seines Dienstes enthoben wurde. Der Pfarrer von Pöltschach im Einvernehmen mit dem Gemeindevorsteher richtete daraufhin eine Eingabe an das Bezirksgericht, in welcher Herr Grundner als Urheber verleumdender Gerüchte bezeichnet und der Bestechung und Verleitung zu falscher Aussage geziehen wurde. Die Staatsanwaltschaft wies die Anzeige zurück und erkannte, daß ein Grund zur Einleitung einer Untersuchung gegen Herrn Grundner nicht vorliege. Herr Grundner kam nun in den Besitz einer Abschrift der Eingabe des Pfarrers und erhob darauf gegen den Pfarrer und den mitunterzeichneten Gemeindevorsteher die Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre. In der am 29. August l. J. durchgeführten Verhandlung wurden, nachdem der Gemeindevorsteher von Kerschbach, Herr Anton Kresnik, von dem Grundner die Abschrift der Eingabe erhalten hatte, unter Eid angegeben hatte, daß das Original mit der Eingabe gleichlautend sei, Pfarrer und Gemeindevorsteher zu je 35 fl. Geldstrafe verurtheilt, da auch der angetragene Wahrheitsbeweis als in keinem Punkte gelungen erklärt wurde. Gegen dieses Urtheil ergriffen die beiden Angeklagten die Berufung, über welche in dieser Verhandlung entschieden wurde. Die Verantwortung der Angeklagten stützt sich darauf, daß diese Abschrift nicht authentisch sei. Das Original behaupten sie nicht mehr zu besitzen. Doch wurde schon bei der Hauptverhandlung ein Brief des Angeklagten Lenart an das Bezirksgericht producirt, in welcher dieser die Anzeige macht, daß eine jedenfalls per nefas entstandene Abschrift der Originalanzeige existiere. Betreffs des Falles, welcher den Ausgangspunkt des Processes selbst bildet, erzählt der Pfarrer, daß die Ursez selbst nachträglich den Kaplan für unschuldig und ihren Mann als durch Grundner zu der Aussage bestochen erklärte. Thatsächlich wurde der Kaplan nach achtstägigen Klosterexerzitien begnadigt. Dem steht entgegen, daß, wie aus Zeugenausagen bewiesen wird, der Pfarrer selbst die Aeußerung gethan hat, der Kaplan sei schuldig, er habe ihm dies eingestanden und der Frau Schweiggeld gegeben. Der Vertreter des Beklagten, Dr. Grafobec, bemüht sich, bei der Berufungsverhandlung zunächst die Verjährung zu beweisen und die eibliche Aussage des Zeugen Kresnik, auf welche sich die Annahme der Authenticität der Abschrift stützt, als verdächtig hinzustellen. Diesen Zeugen sowie den Privatkläger bezeichnet er als Todfeinde des Pfarrers und ihr Vorgehen als vom Haß gegen die Geistlichkeit dictirt. Auf die Frage, ob der Kaplan selbst schuldig sei oder nicht, will er sich nicht einlassen. Jedenfalls konnte der Pfarrer von seiner Unschuld subjectiv überzeugt sein. Herr Dr. Raddi als Vertreter des Privatklägers macht die bereits in der Voruntersuchung vorgebrachten Momente geltend: Die eiblich erhärtete Authenticität der Abschrift und das theilweise Eingeständnis des Angeklagten, das insbesondere in dem an das k. k. Bezirksgericht gerichteten Brief zum Ausdruck kommt.

Der Gerichtshof unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Morocutti erkennt auf Abweisung der Berufung und Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils. Als Gründe werden geltend gemacht, daß auf Grund der einzigen positiven Aussage über die Identität der beiden Schriftstücke, der unter Eid gegebenen Aussage des Kresnik, welcher durch keine Gegenangabe der Angeklagten widerlegt wurde, diese Identität als erwiesen anzusehen sei. Auch kann die Motivierung, daß der Pfarrer in der sicheren Ueberzeugung von der Unschuld des Kaplans gehandelt habe, nicht als solche gelten, da ja der Pfarrer sich in diesem Glauben nur auf eine der sich oft widersprechenden Aeußerung der Ursez stützt, welche er selbst in seiner Eingabe ans Bezirksgericht als eine vertrauensunwürdige Person bezeichnet hatte.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Liederungswerke besorgt promptest And. Plager, Marburg, Herrengasse 3.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 19. November nachmittags um halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte kommandiert. Zugführer: Jaul.

145 Millionen Mark zieht England jährlich aus seiner Hochseefischerei, während Deutschland nur 5 Millionen Mark gewinnt! Norwegen erbeutet für ca. 20 Millionen, Frankreich für ca. 15 Millionen Mark. Diese interessanten Zahlen finden wir unter anderem in der frischen und anschaulichen Schilderung, die uns H. Garz von seinen Erlebnissen „Auf einem Fischdampfer in der Nordsee“ im zweiten Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ gibt. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, W. Administration für Oesterreich: Wien, I., Schönlaterngasse 8. Preis des Vierteljahrsheftes 24 kr. Vierteljährlicher Abonnementspreis (7 Hefte) fl. 1.75 bei Frankozustellung.) Von einem Freunde des Verfassers, einem Münchener Maler, der sich der ungewöhnlichen Reise anschloß, rühren die interessanten Bilder her, welche die einzelnen Phasen der Fischdampferfahrt wiedergeben. Das genannte Heft bietet auch sonst wieder des Vortrefflichen viel. Neben den beiden fortlaufenden großen Romanen „Herzengold“ von C. Werner und „Die Glücksucher“ von Dora Duncker finden wir eine humoristische Alpenfische, „Hausjuchung“ von dem bekannten Schilderer des bairischen Volkslebens, Prof. Arthur Schleitner, und zahlreiche andere unterhaltende und belehrende Aufsätze aus der Feder geschätzter Autoren.

(Ein neuer Roman von Nataly v. Eschstruth.) Ein neues Werk der gefeierten Verfasserin wird stets von unserer Damenwelt mit großer Freude begrüßt. Wir machen daher unsere Leser auf die „Illustrierte Sonntags-Zeitung“ (Verlag von Walter Kraz, Wien, I., Schönlaterngasse 8) aufmerksam, welche in ihrem neuen mit 1. October begonnenen Jahrgange den neuesten Roman von Nataly v. Eschstruth „Nachtshatten“ zum Abdruck bringt. Außerdem finden wir in den uns vorliegenden sechs ersten Heften dieser ausgezeichneten Zeitschrift neben einer Menge hübscher Bilder, belehrender und unterhaltender Aufsätze auch einen zweiten Roman „Comtesse Clementine“ von Alfred Sassen. Was aber diese Zeitschrift den Damen besonders wertvoll macht, ist die Beilage „Modenzeitung“

fürs deutsche Haus“. Diese Beilage ist textlich und illustrativ so reich ausgestattet, daß sie sich mit jedem Modenblatte messen kann. Besonders hervorzuheben sind auch noch die Beilagen „Praktische Mittheilungen für Küche und Haus“, die mit diesem Jahrgange neu eingeführt „M. Wochen-Chronik“, welche in Wort und Bild über alles Neue berichtet, ferner die „Grüße deutscher Dichter“ u. v. a. Trotz dieser Reichhaltigkeit ist der Bezugspreis sammt Frankozustellung nur fl. 1.63 für das Vierteljahr. Unseren Lesern können wir diese echte Familien-Zeitschrift nur aufs beste empfehlen. Bestellungen übernimmt jede Buchhandlung, sowie der Herausgeber W. Kraz, Wien, I., Schönlaterngasse 8, von wo auch Probehefte umsonst verhandelt werden.

Verstorbene in Marburg.

4. November: Reisp Adele, Friseurstochter, 21 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose.
5. November: Oswatitsch Francisca, Kleidermachersgattin, 51 Jahre, Lendgasse, Bauchtuberculose.
10. November: Schärer Johann, Hausbesitzer, 56 Jahre, Wielandplatz, Nierenentzündung.

(Ein vorzüglich weißer Anstrich für Wäsche) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Somatose hervorragendes

(Fleisch-Eiweiss)

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.

Die schönste Wasch
erzielt man mit
Seifenmehl
von Alois Rosner in Traunstein.
Dose 1/2, Ko.-Carton m. Gebrauchsanweisung kostet überall 18 Kr.

Marburger Marktbericht.

Vom 4. bis 11. November 1899.

Gattung	von	bis	ver	n. fr.	n. fr.	Gattung	von	bis	ver	n. fr.	n. fr.
Fleischwaren.						Wachholderbeeren	Kilo	24	28		
Rindfleisch	48	68				Kren	„	2	28		
Kalbsteck	54	64				Suppengrünes	„	16	18		
Schafffleisch	36	50				Kraut saures	„	—	10		
Schweinefleisch	56	70				Rüben saure	„	—	10		
„ geräuchert	75	85				Kraut	100 Kopek	2	3		
„ Fisch	68	70				Getreide.					
Schinken frisch	45	46				Weizen	100 Kilo	8.25	8.65		
Schulter	40	42				Korn	„	6.30	6.70		
Victualien.						Gerste	„	6.20	6.60		
Kaiserauszugmehl	17	18				Hasel	„	5.90	6.30		
Mundmehl	15	16				Rufur	„	6.35	6.75		
Semmelmehl	13	14				Sirfeu	„	6.40	6.80		
Weißpohlmehl	11	12				Haide	„	7.40	7.80		
Schwarzpohlmehl	9	10				Fisolen	„	8	10		
Türkenmehl	—	10				Geflügel.					
Haidebrot	20	22				Indien	Sid.	1.20	1.80		
Haidebrot	14	15				Gans	„	1.10	1.50		
Hühner	10	11				Enten	Paar	1.10	1.50		
Gerstbrot	9	11				Bachhühner	„	—	—		
Weizengries	17	18				Brathühner	„	70	1		
Türlengries	11	12				Kaputte	Sid.	1	2		
Gerste gerollt	20	30									
Reis	14	32				Obst.					
Erbsen	20	26				Äpfel	Kilo	12	15		
Linien	30	36				Birnen	„	—	—		
Fisolen	10	12				Rübe	„	—	—		
Erbsen	—	3									
Knoblauch	7	9				Diverse.					
Eier	30	32				Holz hart geschw.	Met.	2.70	2.90		
Käse steirischer	18	32				„ „ ungeschw.	„	3.40	3.60		
Butter	10	1.40				„ weich geschw.	„	2.20	2.40		
Milch frische	10	10				Holzbohle hart	Stk.	70	75		
„ abgerahmt	8	8				„ weich	„	70	75		
Mahm süß	20	28				Seinfichte	100 Kilo	72	96		
„ saurer	28	32				Seife	Kilo	20	32		
Salz	12	12				Kerzen ungeschlitt	„	48	54		
Rindschmalz	1	1.10				„ Stearin	„	80	84		
Schweinschmalz	64	68				„ Styria	„	72	78		
Speck gehackt	62	66				Holz	100 Kilo	1.60	1.80		
„ frisch	50	53				Stroh Lager	„	2.10	2.30		
„ geräuchert	60	62				„ Futter	„	1.50	1.60		
Kernseife	54	56				„ Stren	„	1.30	1.40		
Zwiebelschale	25	28				Bier	Sid.	16	20		
Zucker	44	46				Wein	„	32	64		
Rümmel	36	40				Brantwein	„	30	80		

Zu verkaufen

in nächster Nähe der Stadt ein neu-gebautes Haus, gassenförmig, mit Hofgebäude, steinerne, mit fünf schönen Wohnungen, Pferde-, Rind- und Schweinehallen, Schweineküche u. Waschküche, Dienstbotenzimmer, Holzlagern, Wagenremise, Streubütte, schönem Keller, geräumigem Boden, Heustadel, sowie Garten und Ader. Brunnen im Hause; vorzüglich geeignet für Milchwirtschaft. Wegen Abreise bis 1. Jänner 1900 preiswürdig zu verkaufen eventuell auch zu verpachten. 2394

Brauerei-Beamte.

Für eine größere Brauerei in Kärnten wird ein zweiter **Buchhalter** mit gebiegenen theoretischen u. praktischen Kenntnissen gesucht. Bewerber muß Christ, sowie deutscher Nationalität sein und soll bereits bei Brauereien in Verwendung gestanden haben. Gefordert wird Kenntnis der slowenischen Sprache in Wort und Schrift, event. auch italienisch, Gewandtheit im Rechen, Verkehr mit der Kundschaft und deren Acquirierung. — Solche, welche ledigen Standes u. militärfrei, werden bevorzugt. Eintritt mit 1. März 1900. Ausführliche Offerte mit Zeugnissen, curriculum vitae, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen (womöglich auch Photographie) erbeten unter „Hopsen und Malz“ an Verw. d. Bl. 2379

Eine selbständige Köchin

in gesetztem Alter, mit langjährigen Zeugnissen, wird von einem kinderlosen Ehepaar sofort aufgenommen. Dauernder Posten, Monatslohn 10 fl. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2398

Rum u. Thee

directer Import

F. Scherbaum

Marburg.

Unterricht

in der 1908

französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt

Hélène Kühner

staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Jüngster Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Alters. Beiderlei Geschlechts. Inhalt: Ausführliche Belehrungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eifersucht des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Ehe an bis zum kritischen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffend sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhütungsmittel für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken). Nachnahme erbeten den Preis um 23 fr. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Das Haus Nr. 15

in der Draugasse ist günstig zu verkaufen. — Anfrage Domplatz 11, parterre links. 2381

Für eine alleinstehende Frau ist ein

hübsches Zimmer

unmöbliert, mit Sparherd, sehr billig zu vergeben. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2371

Liniment Caps. comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 10 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel gefälligst stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße 5.



Neu, reichhaltig, sparsam u. preisgekrönt auf der Wiener Kochkunst-Ausstellung 1899, ist:



Enthält in erprobten Rezepten mit vielen Bildern und Tafeln das Ganze der Kochkunst.
Preis fl. 2.40, gebunden fl. 3.—
Verlag von Uir. Moser, Graz.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Comp. in Presden-Tscheln a. O., vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc. Preis à Stück 40 kr. bei Droguerie M. Wolfram, Marburg.

Schöne Locken, haltbar, erzielt nur Kuhn's Patent gesch. **Sadulin 60 kr., Kuhn's Kräusel-Pomade-Sadulin 80 kr.** Gibt nur von Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Droguerie, und M. Aicher, Friseur, Herrengasse.

Einige**Halbstartin - Fässer**

weingrün, abzugeben. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2299

Gassenförmiges, schön 2362

möbliertes Zimmer

Tegethoffstraße 10 sogleich zu vermieten.

Elegante Wohnung

3 Zimmer sammt Zugehör, Wasserleitung, sofort zu vermieten. Reiserstraße 12. 2375

Grösstes Specialwarenhaus der Monarchie

Kerb- und Lederschnitt, Kleisenarbeit etc., complet eingerichtete Arbeitscassetten für alle Dilettantenarbeiten, Beschäftigungsmittel jeder Art etc. etc. Special- und Weihnachtscataloge gratis. 2207

Bier & Schöll, Wien I., Tegethoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Katalogen bitten wir das gewünschte Fach anzugeben.

Die Badeanstalt

bleibt wegen neuerlicher Reparatur des Dampfkessels bis auf Widerruf geschlossen. 2409

Gegründet 1843.

Carl Kuhn & Co. in Wien

Fabriksniederlage: I., Stephansplatz 6

empfehlen

J. Klaps-Federn

in EF-, F-, M-, B- und BF-Spitzen.



Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis 30 fr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gefällig geschliffen. Preis einer neuartigen Metallbüste 20 und 35 fr.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,

k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.

Zu haben in Marburg bei M. Wolfram, Droguist.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschäftlich geschützter Adjektivierung)
von **Wilhelm Maager**
in **Wien**.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III./3., Heumarkt 3**, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek**, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die öster.-ungar. Monarchie bei:

W. Maager, Wien
III./3., Heumarkt 3.

T

hee-Trinker

kaufen

Thee und Rum

am besten

bei **Max Wolfram, Marburg**.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf **Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

2173

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher antreibt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuliefern und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf **Widerruf** zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „**Kosmos**“
Wien, Mariaböserstrasse 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz**
Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über **Kr. 20,000,000.**

Versicherungsbestand über **Kr. 86,000,000.**

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Lebens- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Wiederstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, constanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain **Graz, Schmiedgasse 25.**

Gewährleistungsfond über **Kronen 8,000,000.**

Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährten, constanten und billigen Bedingungen.

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten.**

Haupt-Agentchaft für **Marburg und Umgebung:**
Tegetthoffstrasse 9, bei Herrn Karl Kržizek.

Traget Boston Storm Slipper!



von der
BOSTON RUBBER SHOE COMPANY
in **Boston U. S. A.**

Leicht. Elegante Form

deckt vollständig den Schuh.

Für empfindliche Füße der einzig tragbare Ueberschuh.

Zu haben in Marburg bei **Josef Martinz, Alfred Zentner.**

En gros-Verkauf bei

2192

Wellisch, Frankl & Comp., Wien, I., Fleischmarkt 12-14.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen**, edlt in Paketen à 20 kr. bei **H. Wagner** in Marburg.

HEUMA!

Sicherste Heilung durch

Dr. Szana's

Rheuma-

Heilwäsche

für Arm fl. 120, Bein 1.50, Knie-Waden 1.50, Achsel 1.20, Rücken 1.80, Hemd 4 20, Weinkleid 4.— 2c. 2c. Wissenschaftl. Besprechung in der „**Berliner Zeitschrift für Krankenpflege**“. Zahlreiche Atteste von Ärzten und Geheilten. 2052

Prospecte gratis durch die

Filzfabrik-A.-G. **Temesvár 66.**

Gejang-Unterricht

für

Solo-Gesang
erteilt 1907

Johanna Rosensteiner

Räntnerstrasse 21, 1. Stoc.

Beginn des Unterrichtes **18. Septbr.**

Ein Haus

zu verkaufen in Brundorf, nahe der

Josefikirche, Nr. 131. 2399

Clavier-, Pianino- und Harmonium-

Verkauf und Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin

Hauptplatz, Caromplek.

Eingang Freihausgasse 2,

1. Stoc.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91,

Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.

Nachsuchung u. Verwertung.

An- und Verkauf von Erfindungen.

Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen

Auskünfte kostenlos.

Verlag:

Deutsche Technische Rundschau.



nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofg. 29, Laibach.

Unterrichtsbriele f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbaues**, sowie des **Hoch- und Tiefbaues**.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikers zu Einbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbriele ist für sich vollständig abgefasst u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur.

Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polierern u. Klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtausgaben** à 7 fl. zu haben.

Diese Reihe ist bekannt u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurteilt. Selbstunterrichtsbriele, die von der **Direction des Technischen Einbaches i. S.** unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei Vorkenntnisse voraus, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbriele behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbaues**.

Dem fleißigen und zielbewussten vorwärtstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Tätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Reihe mit Ernst vertieft und an der Hand dieser wohlüberdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unfreilich die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Reihe eine Fachprüfung abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikers zu erreichen, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technikers eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Zeugnis**.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 J pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Alois Buchta's Sohn

Handschuhmacher und Bandagist in Marburg,

Tegetthoffstrasse 32,

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein bestes Lager in allen Gattungen Herren- und Damen-Handschuhen sowie in chirurgischen Gummwaren-Artikeln einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

2315

Auch werden sämtliche in das Fach einschlägigen Reparaturen und Putzarbeiten übernommen und zu den billigsten Preisen schnell und bestens ausgeführt. Bestellungen nach Maß werden prompt besorgt. **Auswärtige Aufträge umgehend.**

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Alois Buchta.

Danksagung.

Vom namenlosen Schmerze gebeugt über den so unendlich schweren Verlust, den wir durch das so frühe Hinscheiden unseres vielgeliebten unvergesslichen Vaters, des Herrn

Johann Schärer

Bauunternehmers und Realitätenbesizers,

erlitten, sind wir außerstande, jedem einzeln zu danken, daher wir auf diesem Wege für die vielen Beweise entgegengebrachter Theilnahme, für die vielen prachtvollen Kranzspenden, sowie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung des unvergesslichen Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, allen den tiefstgefühlten Dank zum Ausdruck bringen.

Marburg, am 13. November 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Erlaube mir bekannt zu geben, daß sich meine

24/5

Mal- und Zeichenschule

Jetzt Bürgerstraße 37 II befindet. Indem ich die verehrten Herrschaften hiermit zum Besuche meiner Kurse einlade, empfehle ich mich denselben bei herannahender Weihnachtszeit gleichzeitig für Porträts und andere Aufträge auf dem Gebiete der Kunst. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß ich für diese Zeit einen Kurs für decorative Weihnachtsarbeiten arrangiere.

Emilie Becker, akad. gepr. Lehrerin u. Porträtmalerin (Münch. Sch.)

Feinstes Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder sowie feinstes, nicht ruhendes Brennöhl für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von **H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).**

Zu haben bei

2727

Joh. Erharts Nachf. **N. Strasmann**, Büchsenmacher; **Franz Reger**, Nähm.- u. Fahrradhdg.; **M. Brosch**, Nähm. u. Fahrradhdg.

Ein schöner Keller

ist bis 1. Jänner zu vermieten. **Casinostraße 2.** 2291

Zwei

2401

Kranken-Fahrräder

billig zu verkaufen bei Tapezierer **Ernst Bubak**, Viktringhofgasse.

Ein älterer verlässlicher

Pferdeknecht

wird aufgenommen bei **W. Wolf**, Tegethoffstraße 18. 2415

Geübter, verlässlicher, nüchterner

Brantweinbrenner

findet dauernde Beschäftigung in der Brantweinbrennerei des **Simon Gutter** in **Pettau**. 2393

Suche möbl. Wohnung

2 Zimmer und Küche. Gefl. Anträge **N. St.** Hauptpost Marburg. 2417

Billig zu verkaufen:

wegen plötzlicher Abreise: Streicherflügel, Credenz, schöner Speise-Auszugstisch, eine Nähmaschine mit Brigg-Auswindemaschine, Staffelei, große Anzahl Bücher, darunter: Oesterreich-Ungarn in Wort u. Bild, Heimburg, Hadländer, Houwald, Siffand, Beyr Nordpolexpedition, Gartenlaube, Roman-Bibliothek u. vieles andere. Zu besichtigen von 10-12 u. 2-4 Uhr. Parkstraße 16, 1. Stock, Th. 6. 2418

Edict.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg wird bekannt gemacht: Es sei in Stattgebung des vom Vormunde Matzäus Donnig gestellten Antrages die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Verlasse nach der am 15. October 1899 zu Bachern-Rösch Nr. 47 verstorbenen Grundbesitzerin und Curandin Maria Bresner gehörigen Realitäten:

1. E. Z. 94 der E. G. Unterkösch, bestehend aus 1 Ader und 1 Walde v. Dobrovi, Parz. Nr. 769 und 770, zum Ankaufspreise von 385 fl.;
2. E. Z. 43 der E. G. Oberkösch, bestehend aus dem Wohn- u. Wirtschaftsgebäude Nr. 15 in Oberkösch, 1 Weingarten, Ader und Garten, genannt zu forstom, zum Ankaufspreise von 600 fl.;
3. E. Z. 69 der E. G. Oberkösch, bestehend aus der Aderparzelle Nr. 122/3, genannt zu potokom, zum Ankaufspreise von 200 fl.;
4. E. Z. 40 der E. G. Bachern-Rösch, bestehend aus dem Wohn- u. Wirtschaftsgebäude Nr. 47 in Bachern-Rösch, 1 Mähle, Acker, Garten, Wiesen, Wälder u. Weingärten zum Ankaufspreise von 2040 fl.

und der bei letzterer Realität befindlichen Fahrnisse auf Grund der verlassenen und vormundschaftsbehördlich genehmigten Teilbetriebsbedingungen bewilligt und zu deren Vornahme eine Tagung auf

Montag, den 20. November

an Ort und Stelle angeordnet, wobei die Realitäten E. Z. 94 der E. G. Unterkösch, 43 und 69 der E. G. Oberkösch um 9 Uhr vormittags im erblasserischen Hause Nr. 15 zu Oberkösch, die Realität E. Z. 40 der E. G. Bachern-Rösch um 11 Uhr vormittags an im Hause Nr. 47 zu Bachern-Rösch zur Versteigerung gelangen. Das Inventarprotokoll, die Grundbesitzbögen, der Grundbuchs-auszug und die Teilbetriebsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, am 11. November 1899.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatischer und Kehlkopfleidende!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von **A. Wolfsky**. Tausende Dankagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für zwei Tage reichend, 75 fr., Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolfsky** in **Berlin N. Weidenburgstraße 79**. 2413

Ein gut gehendes

Spezerei-Geschäft

ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. — Anfrage Rärntnerstraße 46. 2390

Sanatogen

Nervenstärkende Ernährung

Herr Oberstabsarzt Dr. med. Schwarz, Berlin, schreibt: „Ich siehe nach dem Erfolg nicht an, Sanatogen für ein Nerven- und Auffrischungsmittel par excellence zu bezeichnen. Theelöffelweise 3mal täglich in Milch genommen, beseitigt es in wenigen Tagen die charakteristischen von dem Centralapparat ausgehenden Erscheinungen jenes Krankheitsprocesses, welcher als Neurasthenie (Nervosität) bekannt ist.“

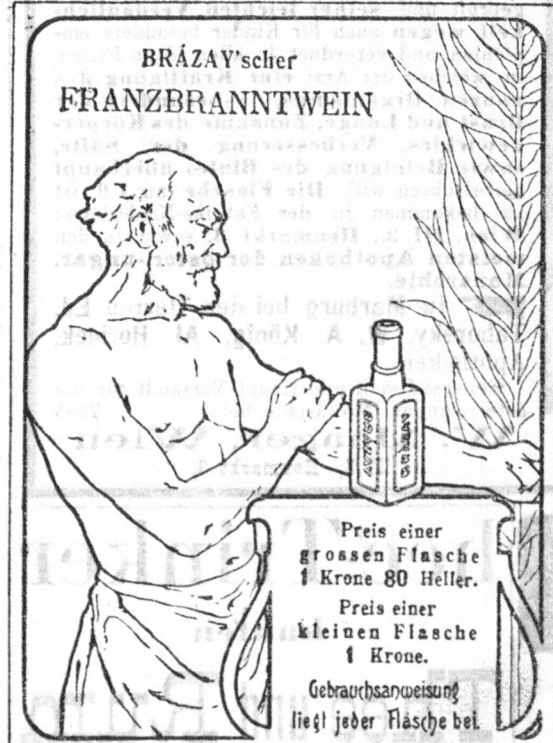
Hergestellt von **BAUER & Cie. BERLIN SO 16**.

Vertretung für Oesterreich:

C. BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.

Erfolgreich in Apotheken und Drogerien.

Glänzende ärztl. Gutachten u. Literatur gratis u. franco.



Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

BRATZAY'scher FRANZBRANTWEIN
Weilberühmtes und altbewährtes Hausmittel gegen **Gicht, Rheuma, Migräne, Augenkatarrh und Diphterie**, ferner gegen **Hals-schmerzen und zur Stärkung des Herzkreislaufes**; Franzbranntwein wird besonders von ärztlichen Capazitäten als Massage-Cur von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als Säuberungsmittel mit dem besten Erfolge angewendet. Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen.
Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigelegt.
Fabrik und Versandt-Depot **Budapest**.
Dant- und Vineremungsschreiben aus allen Vertriebsungen.
In Marburg bei Herrn **M. Wolfram, L. Koroschetz, C. Kräzsek**.

Götz' Bierhalle

Letzten 4 Tage!

Donnerstag, den 16., Freitag, den 17., Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. November 1899

bei herabgesetzten Preisen!

Sitzplatz 40, Stehplatz 20.

Kinder und Militär zahlen die Hälfte.

Neger-Truppe

aus Schilluks Dorf im Sudan.

20 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder aus dem dunkeln Erdtheil (Afrika).

Vorführung heimlicher Sitten, Gefänge und Tänze.

Vorstellungen finden statt: An Wochentagen um 4, 5, 6 Uhr nachmittags, 7 und 8 Uhr abends.

Sonntag, den 19. November vormittags 11 und halb 12 Uhr, sowie nachmittags ab 3-8 Uhr abends stündlich.

Nähmaschinen-Gelegenheitskauf

Vorzügliche Singer **Stück fl. 26** 4 Jahre Garantie.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

und besteingerichtete Reparatur-Werkstätte

Al. Heu, Marburg, Herrengasse 27 gegenüber „Hotel Mohr.“

Blechballagen-Fabrik von Seutter, München.

Massenanfertigung aller Art Oel- und Petroleumflaschen, Blechbüchsen, Blecheimer für Meladen etc. 2402

Weihnachts-Geschenke!!

Erlaube mir hiemit die geehrten Damen von Stadt und Umgebung Marburgs höflichst zur gefälligen Besichtigung meiner fertigen und angefangenen 2410

Stickereien

im „Hotel Mohr“ am Freitag, den 17. d. Mts. von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends einzuladen.

Albert Wiener, Graz.

Sieben erschienen und im Verlage von **L. Kralik** (Postgasse) zu beziehen:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

und Kärnten.

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1900 in seinem unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämtlicher Kaufleute und Gewerbetreibenden etc. etc.

Preis steif gebunden 40 fr., mit Postversendung 45 fr.